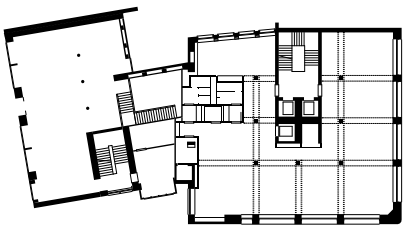
FISCHER
ARCHITEKTEN
AG



Umbauten und Sanierungen

Einleitung

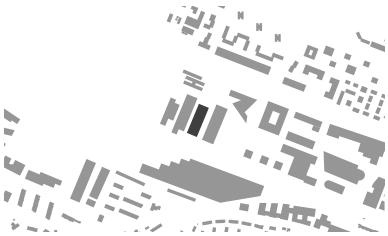
Das Bauen im Bestand ist ein hochaktuelles Thema. Zum einen fordert die gegenwärtige Politik der Siedlungsentwicklung nach innen insbesondere in unseren Städten eine vertiefte Auseinandersetzung mit bestehenden Gebäuden. Zum andern ist die Weiternutzung von vorhandener Bausubstanz oftmals mit einem deutlich geringeren Energie- und Ressourcenverbrauch verbunden als ein Rück- und Neubau.

Die gebaute Umwelt prägt die Identität und den Charakter von Orten. Einzelne Gebäude stehen unter Denkmalschutz, andere haben einen emotionalen, vielleicht persönlichen Wert. Behutsam geplante und ausgeführte Eingriffe bieten die Chance, vorhandene Qualitäten nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und weiterzuentwickeln. Dabei sind fundierte Kenntnisse der Baugeschichte, der kulturgeschichtlichen Baumethoden, der für eine Epoche typischen Raumstrukturen und Baumaterialien gefordert. Aus diesem geschichtlichen Wissen entsteht die nötige Sensibilität, um gewünschte Veränderungen mit gezielten Eingriffen umzusetzen und die Gebäude an die heutigen räumlichen, technischen und materiellen Bedürfnisse anzupassen.

Gerne stellen wir Ihnen im Folgenden verschiedene Referenzprojekte von Fischer Architekten vor, welche die Bandbreite der möglichen Herangehensweisen aufzeigen. Ob denkmalpflegerische Sanierung, fachgerechte Instandsetzung oder zeitgemässe Umnutzung – immer geht es darum, ein Gebäude in eine neue Ära zu überführen und Räume zu schaffen, in denen sich Menschen gerne aufhalten.

Inhalt

6 J. H. Keller AG Automobile
10 Bahnhofstrasse
14 Haldenbachstrasse
20 Geschäftshaus Schader
24 Octavo II
30 Jenatschstrasse
36 Uraniastrasse
40 HPM2, ETH Hönggerberg
46 Garten-/Stockerstrasse
50 Musikschule Konservatorium Zürich
56 HPP, ETH Hönggerberg
62 Haus zum Brunnen
66 Chemiealtbauten, ETH Zentrum
72 Schulhaus Riedtli



- Bauherrschaft: J. H. Keller AG
- Aufgabe: Realisierung von Ateliers und Werkstätten (in Zusammenarbeit mit Kaschub Meier Architekten), energetische Gesamtsanierung der Gebäudehülle
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag, Folgeauftrag
- Leistungen: Machbarkeitsstudie, Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2016–2022
- Baukosten BKP 2: ca. 10 Mio. Fr.
- Herausforderung: Gebäudehülle mit gebäudeintegrierter Photovoltaik (BiPV)
- Visualisierung: Zuend
- Fotografie: Roman Weyeneth

Zürich Altstetten

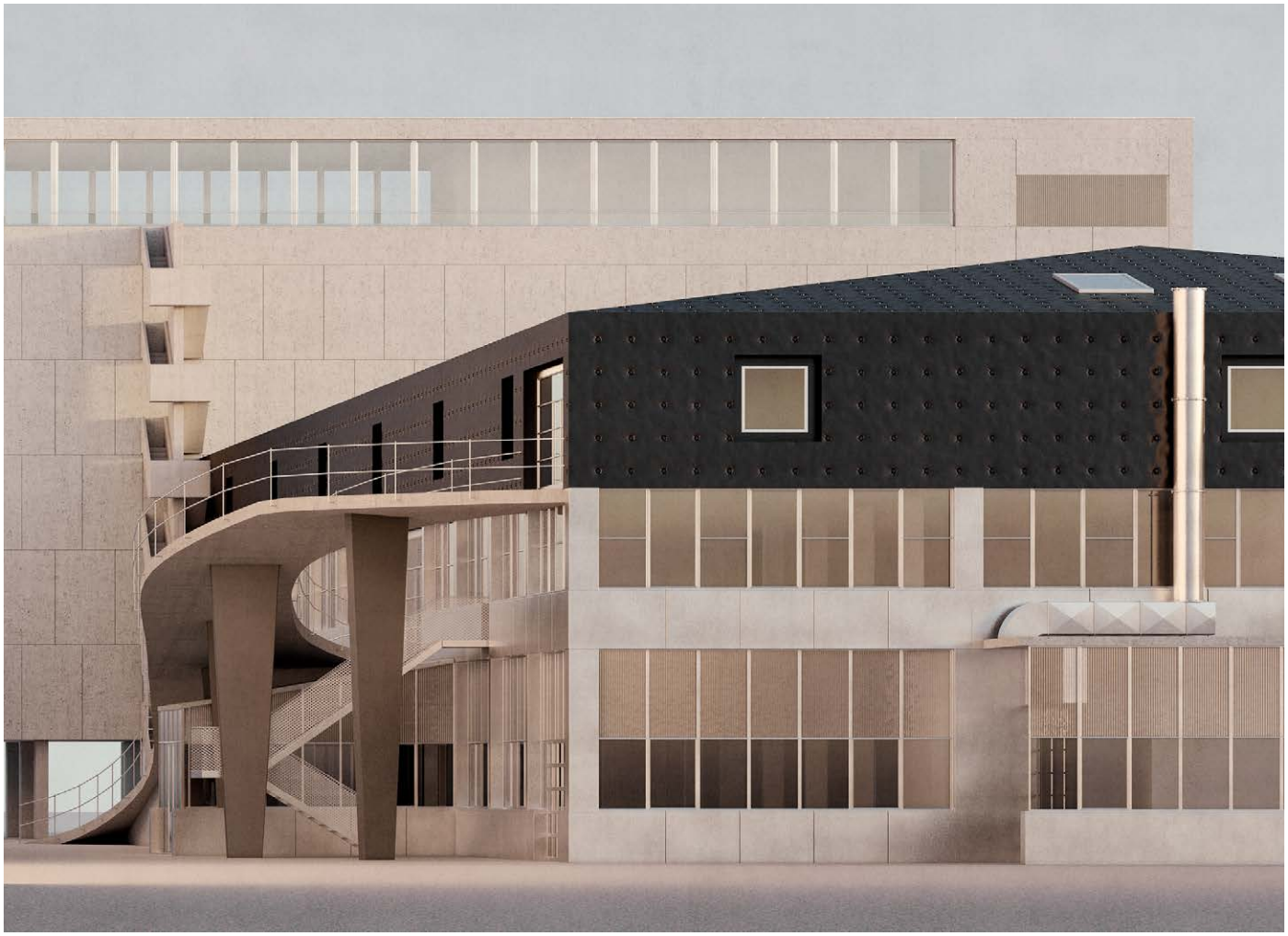
J. H. Keller AG Automobile

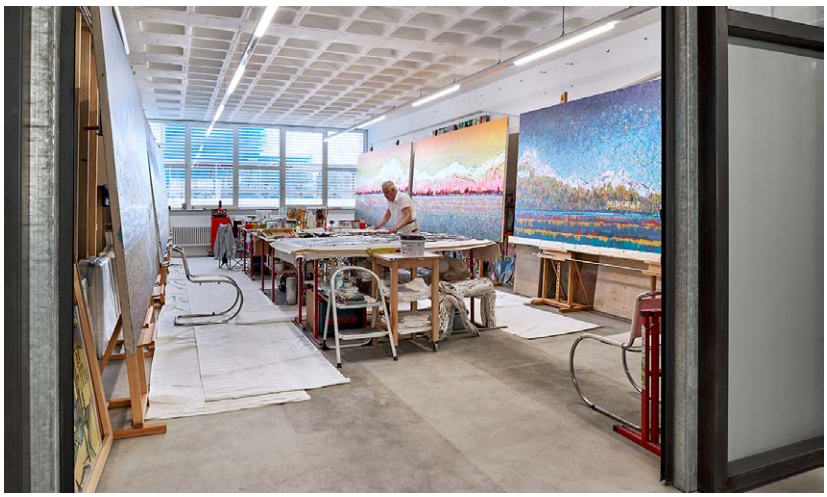
Seit Mitte der 1950er-Jahre ist der Traditionsbetrieb J. H. Keller AG Automobile im Gewerbegebiet an der Vulkanstrasse in Zürich Altstetten angesiedelt. Das Gebäude besteht aus einem Hochbau an der Strasse und einer dahinterliegenden Halle, deren Räumlichkeiten im Jahr 2017 zu Ateliers umfunktioniert wurden. 2019 begannen die Planungen für eine energetische Gesamtsanierung der Gebäudehülle.

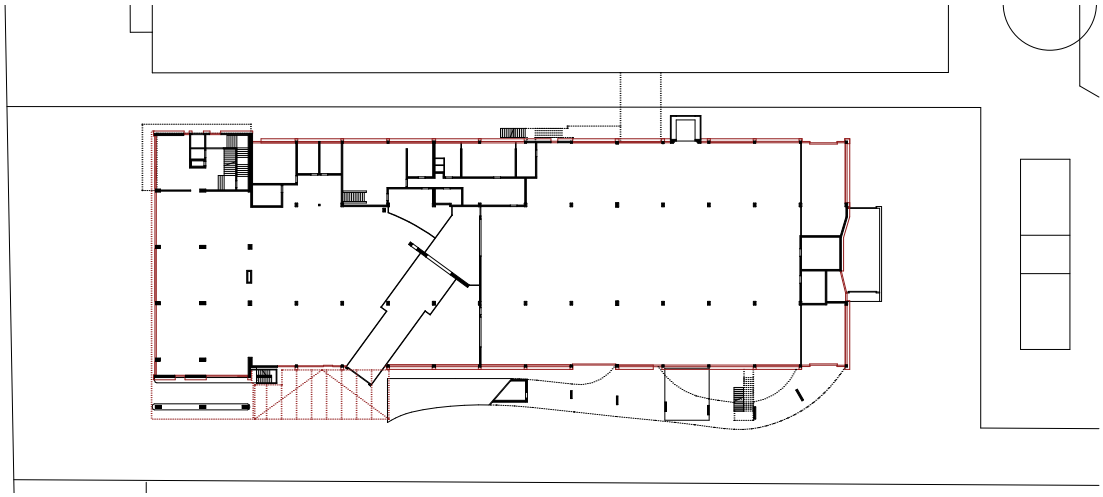
Ziel ist, im Zuge dieser Fassadensanierung den ursprünglichen Ausdruck des Bestandsbaus zu bewahren und hervorzuheben. Die gesamte Gebäudehülle wird erneuert und wo nötig auf den ursprünglichen Bestand zurückgeführt. Eine rundum verglaste Leichtbaukonstruktion aus Holz ersetzt das Attikageschoss des Hochbaus, dessen Sanierung unverhältnismässig aufwendig zu stehen käme.

Das Dachgeschoss der dreigeschossigen Halle wird durch eine neue Eindeckung, die Dach und Fassade miteinander verbindet, neu ausformuliert. Die mechanische Befestigung der Wetterhaut aus schwarzer EPDM-Folie erzeugt eine Optik, die an ein kapitoniertes Polstermöbel denken lässt und gleich zweifach auf die ersten Autos verweist, die hier einst zum Verkauf standen: Der Anblick der Folie erinnert an die Sitzpolster, das Material Kautschuk an die Reifen.

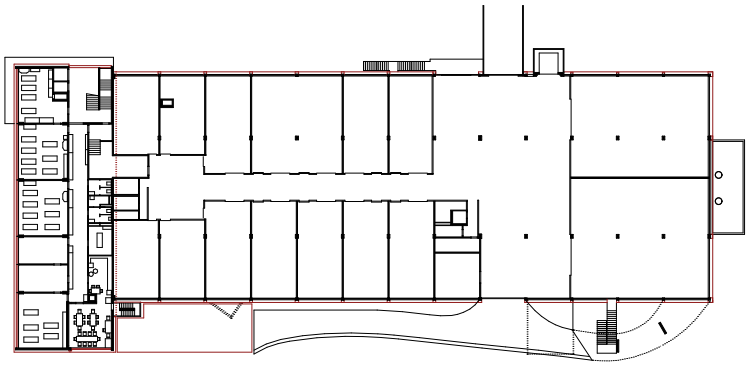
Auf dem Dach sorgen neue Solarmodule für Strom. Zusätzlich werden die Brüstungsbänder der Südfassade des Hochbaus mit gebäudeintegrierter Photovoltaik zur Energiegewinnung genutzt.



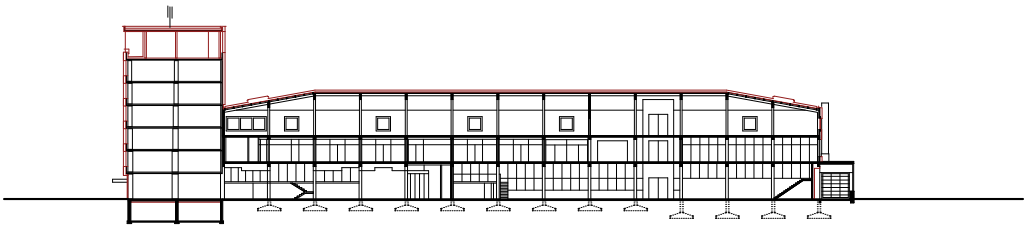




EG



1. OG



1 5 10

- Bauherrschaft: Privat
- Aufgabe: Umbau eines historisch wertvollen Gebäudes
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung
- Bearbeitungszeit: 2010–2022
- Baukosten BKP 2: ca. 10 Mio. Fr.
- Herausforderung: Schnittstelle mit Nachbarliegenschaft, Wiederherstellen von alter Bausubstanz und Grenzen, Denkmalschutz
- Visualisierung: Fischer Architekten

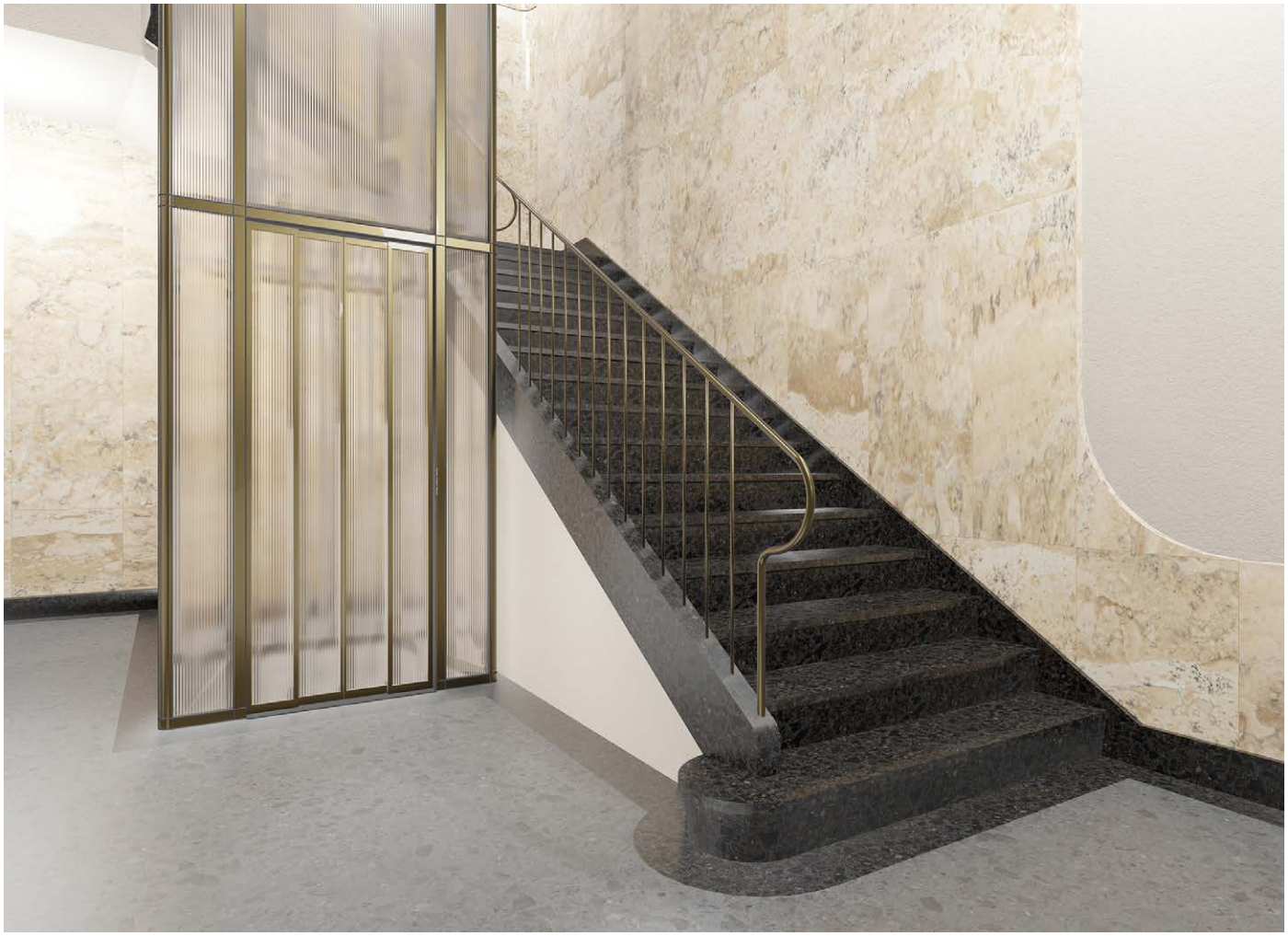
Zürich Altstadt

Bahnhofstrasse

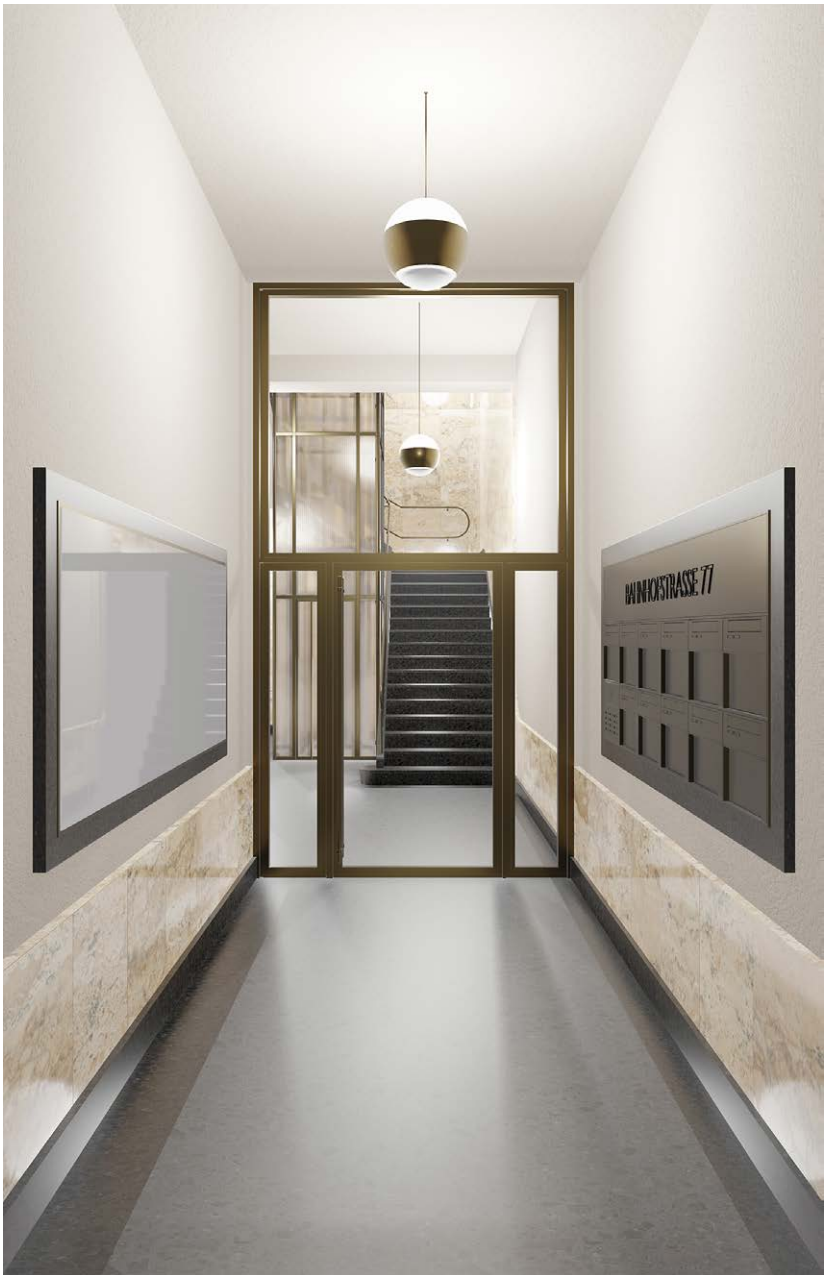
Das Nörr-Haus an der Bahnhofstrasse 77 in Zürich ist Teil eines städtebaulich bedeutenden Gevierts, das zwischen 1928 und 1931 entstand und heute unter Denkmalschutz steht. Der Komplex umfasst das ehemalige Warenhaus Brann und das Naefen-Haus, welches das Nörr-Haus einschliesst. Die drei eng verbundenen, vertikal gegliederten Bauten bilden einen der markantesten Blockränder an der Bahnhofstrasse und sind wichtige Beispiele für die Zürcher Geschäfts- und Warenhausarchitektur.

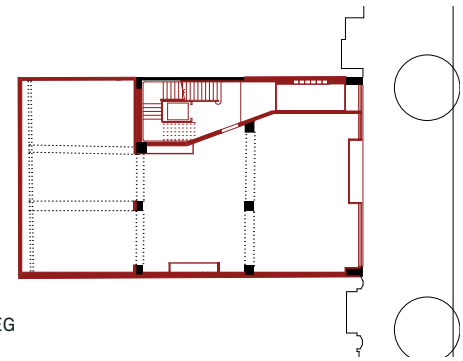
Im Zuge der Revitalisierung des Komplexes wird das Nörr-Haus von seinen Nachbarbauten separiert und als eigenständiges Gebäude saniert und umgebaut. Die ursprünglichen, teilweise sehr aufwendigen Ladenbauten sind nicht mehr erhalten. Denkmalpflegerisch von Bedeutung sind die noch vorhandenen Rohbaukonstruktionen, das Treppenhaus ab dem ersten Obergeschoss, die Fassade einschliesslich der Fenster sowie das Steildach mit dem Dachstuhl.

Das Treppenhaus, das der letzte Mieter zwischen Erd- und Untergeschoss entfernt hatte, wird wiederhergestellt, bis ins Dachgeschoss verlängert und durch eine neue Liftanlage ergänzt. Die ursprüngliche Materialisierung mit Terrazzoböden, Kunststeintreppen und Natursteinlambris wird im Konzept übernommen und in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege weiterentwickelt. Der neue Eingang im Erdgeschoss nimmt die wertige Materialisierung des Treppenhauses auf und verleiht dem Haus seinen ursprünglichen Glanz und repräsentativen Charakter.

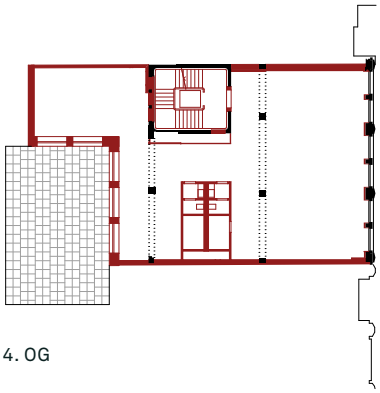


LEDERHAUS

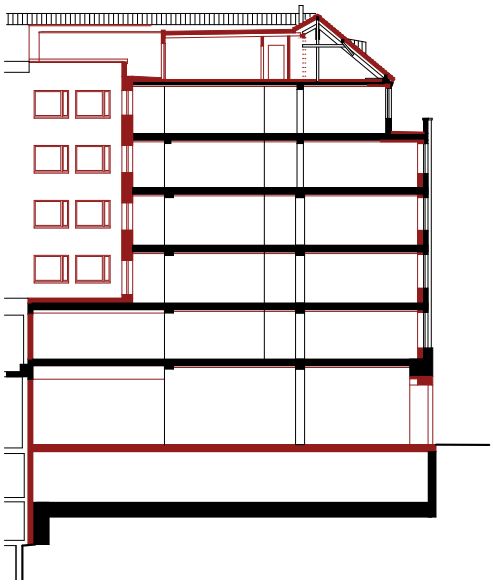

BAHNHOFSTRASSE 77

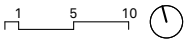


EG



4. OG





- Bauherrschaft: Avadis Anlagestiftung
- Aufgabe: Sanierung Mehrfamilienhaus mit Lifteinbau
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2017–2021
- Baukosten BKP 2: ca. 5 Mio. Fr.
- Herausforderung: Lifteinbau, Kostenbudget
- Fotografie: Gerry Amstutz

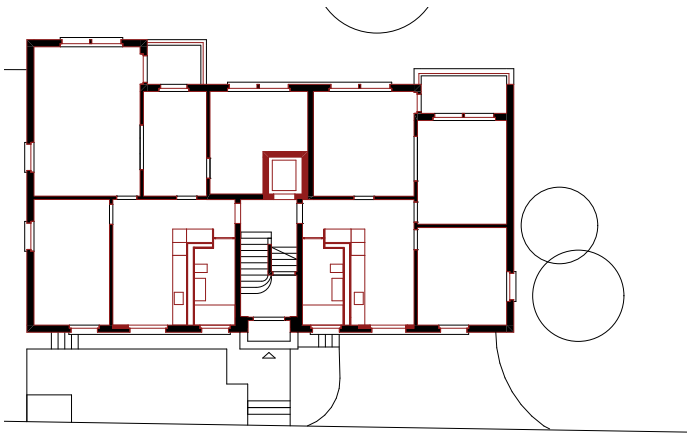
Zürich Oberstrass

Haldenbachstrasse

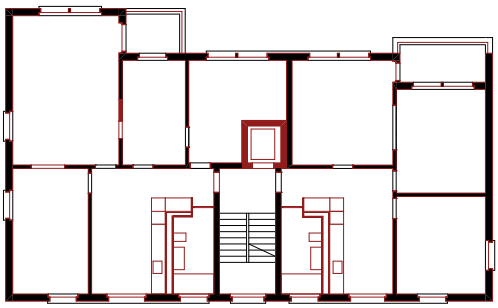
Das Mehrfamilienhaus mit je vier Drei- und Vierzimmerwohnungen befindet sich an bevorzugter und gut besonnter Lage an der steil abfallenden Haldenbachstrasse im Zürcher Kreis 6. Die architektonischen Qualitäten und der vergleichsweise gute Zustand der Bausubstanz aus den 1920er-Jahren bewogen die Bauherrschaft, sich anstelle eines Ersatzneubaus für eine Sanierung des Gebäudes auszusprechen.

Die sanfte Renovation der Gebäudehülle bewahrt dank einem fein austarierten Farbkonzept den stimmigen Ausdruck des Hauses. Der augenfälligste Eingriff im Innern betrifft die Nasszellen und Küchen, die komplett ersetzt und in ihrer Anordnung vertauscht wurden. Eine offene Wohnküche bildet neu das Zentrum jeder Wohnung. Die kleinen Küchenloggien wurden geschlossen und dem Innenraum zugeschlagen, stattdessen sorgt ein grosses Fenster für mehr Licht. Ein neuer Bodenbelag aus achteckigen Keramikplatten mit dunklen Einschlüssen verbindet Entree, Küche und Bad, verdeutlicht den Eingriff und verweist gleichzeitig auf die Entstehungszeit des Gebäudes.

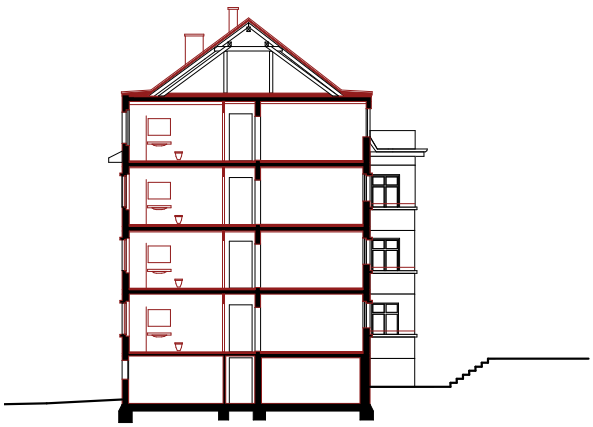
Im Gegensatz zu Küche und Bad entsprechen die Zimmer in ihrer Grösse, Anordnung und Materialisierung den heutigen Anforderungen. Hochwertiger Fischgratparkett und Enfiladen mit grossen Glastüren sind Zeugen des gutbürgerlichen Wohnens in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Hier beschränkten sich die Eingriffe darauf, das Vorhandene behutsam herauszuschälen. Auch das Treppenhaus wurde aufgefrischt und zusätzlich mit einer Liftanlage ausgestattet.



EG



2. OG



1 5 10

- Bauherrschaft: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG
- Aufgabe: Konzept zur Sanierung und Revitalisierung des ehemaligen Schweizer IBM-Hauptsitzes
- Auftragsart: Studienauftrag auf Einladung
- Auszeichnung: 1. Preis
- Leistungen: Machbarkeitsstudie, Projektierung, Ausschreibungsplanung
- Bearbeitungszeit: 2017–2021
- Baukosten BKP 2: ca. 30 Mio. Fr.
- Herausforderung: Innovative Sanierung unter Berücksichtigung der denkmalgeschützten Bausubstanz eines spätmodernen Gebäudes
- Visualisierung: Zuend

Zürich Enge

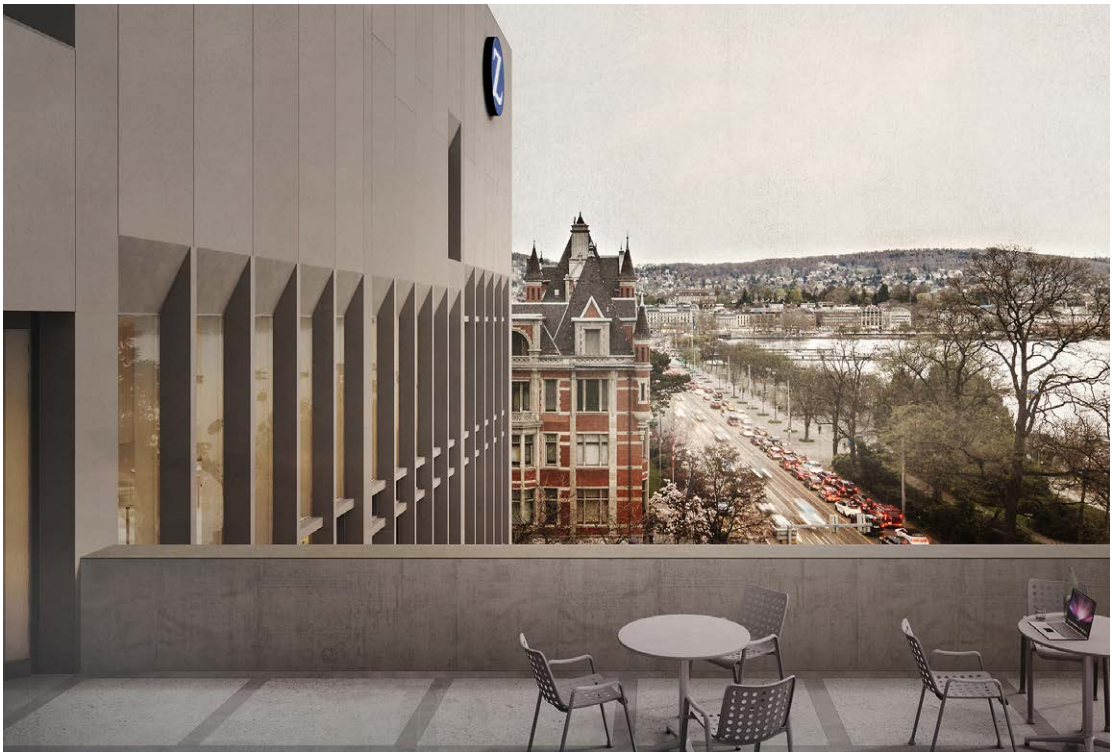
Geschäftshaus Schader

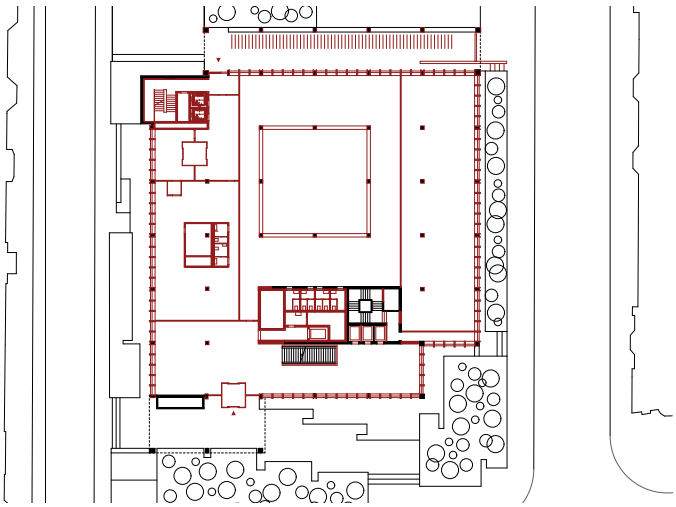
Der ehemalige Schweizer Hauptsitz von IBM am General-Guisan-Quai wurde zwischen 1969 und 1973 vom Architekten Jacques Schader geplant und befindet sich heute im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung. Der Vorschlag für eine ganzheitliche und nachhaltige Gesamtsanierung, der die bewährte Architektur von Jacques Schader gebührend würdigt und weiterentwickelt, wurde im Studienauftragsverfahren mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Die repräsentative Eingangshalle bildet auch künftig die Hauptadresse und räumliche Visitenkarte für das selbstbewusste Geschäftshaus. Der Zugangsbereich erfährt eine moderate Erweiterung und wird in das grosszügige Erschliessungssystem des Eingangsgeschosses eingebunden. Wichtigstes neues gestalterisches Element im Innenraum ist die Wiedereinführung eines mehrgeschossigen Atriums – welches Jacques Schader seinerzeit selbst entworfen hatte, aber nicht zur Umsetzung bringen durfte – als Fokus und Zentrum des offenen Erdgeschossgrundrisses.

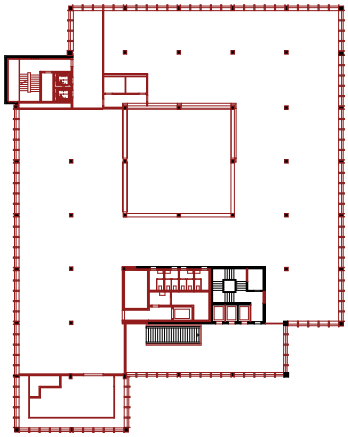
Über einen neuen, sekundären Eingang werden die Atriumgeschosse an der Tödistrasse angeschlossen. Der Bereich zwischen den Eingängen lässt Raum für eine Nutzung mit Strassenbezug, etwa ein Café mit Bookshop. Eine Aufwertung der Aussenanlagen entlang der Tödistrasse erhöht die Präsenz des Erdgeschosses im Strassenraum und schafft eine einladende Ankunftssituation für den Besucherverkehr.

IBM
IBM

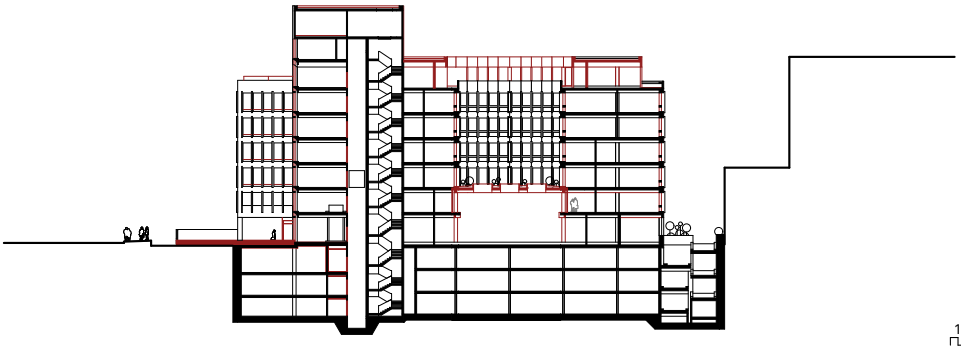


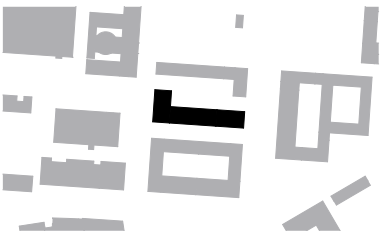


EG



1. OG





- Bauherrschaft: Credit Suisse
- Aufgabe: Umbau Bürogebäude zu Wohnnutzung
- Auftragsart: Gesamtleistungswettbewerb
- Auszeichnung: 1. Preis Wettbewerb, Best Architects 23 Award
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung
- Bearbeitungszeit: 2018–2020
- Baukosten BKP 2: ca. 20 Mio. Fr.
- Herausforderung: Nutzungsuntypische Gebäudetiefen und Stützenraster sowie Erschliessungen
- Fotografie: Gerry Amstutz

Zürich Oerlikon

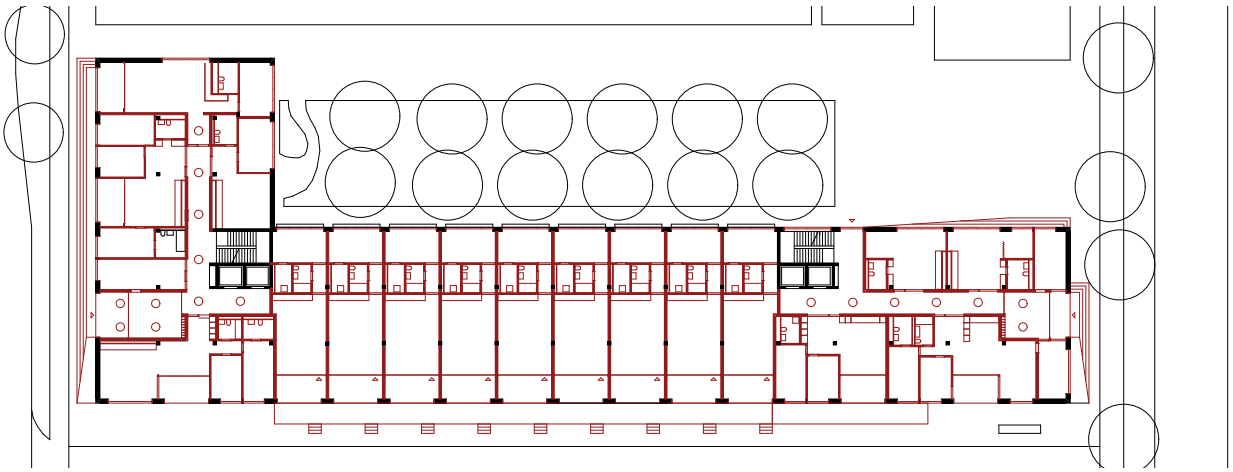
Octavo II

In Zürich Neu-Oerlikon ist im vormaligen Bürogebäude Octavo II neuer Wohnraum geschaffen worden. Auf den ersten Blick widersetzten sich das unpassende Stützenraster, die beachtliche Gebäudetiefe und die lediglich zwei Erschliessungskerne dem Vorhaben einer Umnutzung. Am Ende sind es jedoch gerade die architektonischen Antworten auf den strukturell herausfordernden Bestand, die neben den Raumhöhen von drei bis vier Metern massgeblich zum Charme der rund achtzig neuen Wohnungen beitragen.

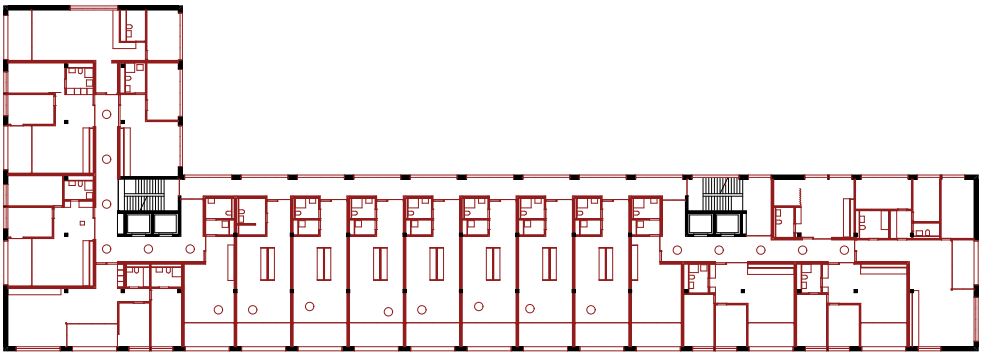
Die beiden Erschliessungskerne blieben bestehen und bilden gleichwertige Eingänge an den zwei Hauptadressen des Hauses. Der mittlere Gebäudeteil ist in den Obergeschossen über einen internen Korridor erschlossen, während die Erdgeschosswohnungen als funktional flexible Studios einen direkten Aussenzugang besitzen. Eine Aufstockung bildet grossräumige Maisonettewohnungen mit einer vorgelagerten Pergola im Attika aus. In den Regelgeschossen fügen sich minimale Kleinwohnungen mit einigen Kniffen just in das Büroraster ein. Loggien gliedern die Fassade und bieten jeder Wohnung einen geschützten Aussenraum.

Eine einfache, stimmige Materialisierung bewahrt den Charakter des ehemaligen Bürogebäudes. Glasbausteine, die bereits im Bestand zur Anwendung kamen, sorgen für Licht in den tiefen Grundrissen und beleben den Korridor. Die komplementäre Farbgebung der Fassade mit ihrem groben Modellierputz hebt das Gebäude von seinen beiden benachbarten Geschwisterbauten ab.

23
best
archi
tects

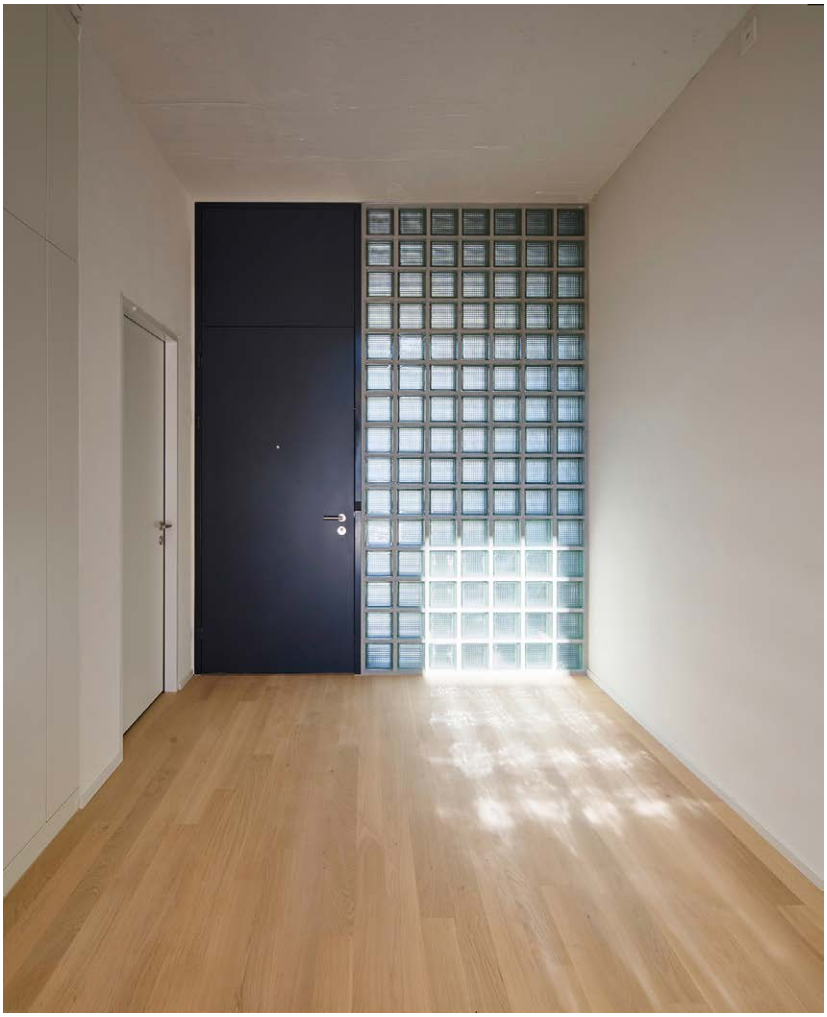


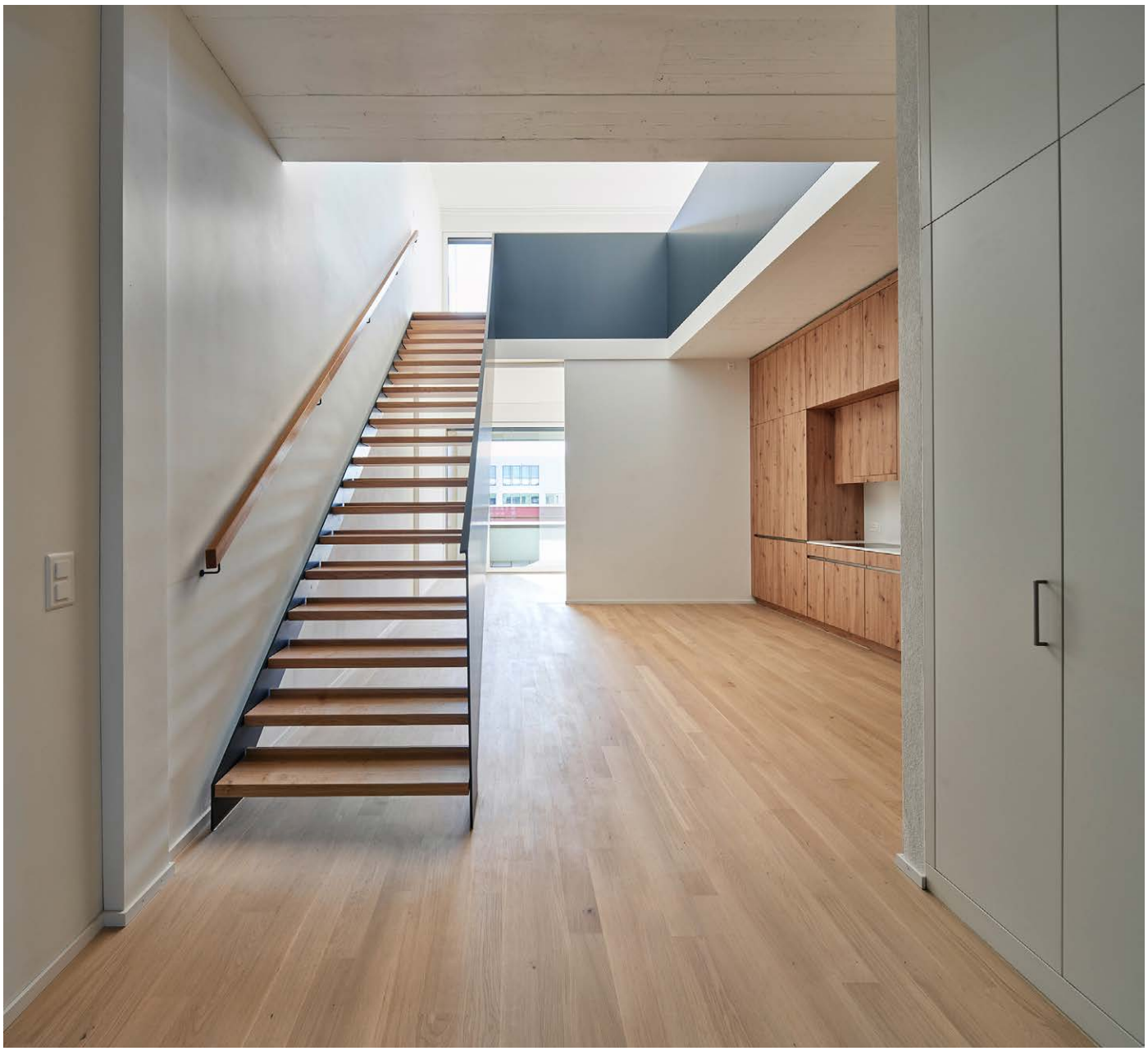
EG



Regelgeschoss

1 5 10





- Bauherrschaft: UTO Real Estate Management AG
- Aufgabe: Sanierung eines Wohn- und Geschäftshauses aus den 1930er-Jahren
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2018–2020
- Baukosten BKP 2: ca. 5 Mio. Fr.
- Herausforderung: Mehrfach umgebaute historische Bausubstanz
- Fotografie: Seraina Wirz

Zürich Enge

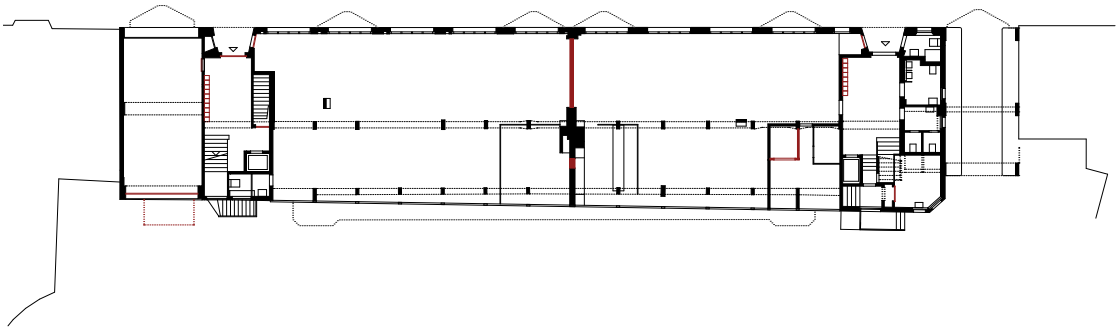
Jenatschstrasse

Die ruhige Jenatschstrasse liegt im Zürcher Enge-Quartier in unmittelbarer Nähe des Seebeckens und der beiden Hauptverkehrsachsen Alfred-Escher-Strasse und General-Guisan-Quai. Das Gebäude aus den 1930er-Jahren ist Teil einer Blockrandbebauung und weist den typischen Charakter der klassischen Frühmoderne auf. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die wertvolle Substanz durch zahlreiche Eingriffe jedoch beeinträchtigt und verdeckt.

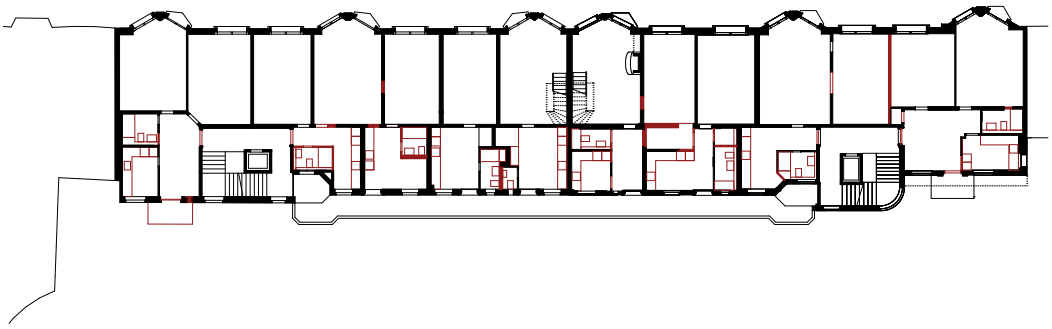
Die sanfte Sanierung bringt die ursprünglichen Qualitäten des Hauses wieder zum Vorschein. Besonderes Augenmerk galt den Charakteristiken aus der Entstehungszeit des Gebäudes, etwa dem farblich sorgfältig gestalteten Treppenhaus mit dem typischen Aufzug.

Neben einer Gewerbefläche im Erdgeschoss und wenigen Maisonettewohnungen bestehen die gut dreissig Einheiten aus Kleinwohnungen. Feine Grundrissverschiebungen orientieren sich einerseits an der früheren Einteilung, andererseits an heutigen Bedürfnissen. Insbesondere die räumliche Beziehung der Wohnungen zum Laubengang wurde gänzlich neu interpretiert: Statt in einen engen Korridor führt die Wohnungstür direkt in die neu geschaffene offene Wohnküche.

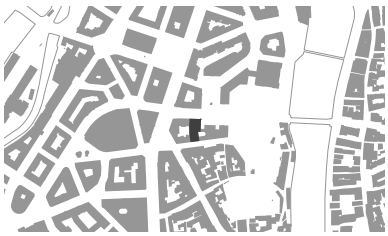
Küchen und Nasszellen aller Wohnungen wurden komplett ersetzt, während in den Wohnräumen zumeist die originalen Holzböden geschliffen und geölt sowie Oberflächen ausgebessert und neu gestrichen wurden.



EG



3. OG



- Bauherrschaft: PSP Swiss Property
- Aufgabe: Sanierung 1. und 2. Obergeschoss im Grundausbau
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung
- Bearbeitungszeit: 2019–2020
- Baukosten BKP 2: ca. 3 Mio. Fr.
- Herausforderung: Denkmalschutz, Einklang von feuerpolizeilichen (Hochhaus) und gestalterischen Anforderungen
- Fotografie: Gerry Amstutz

Zürich Altstadt

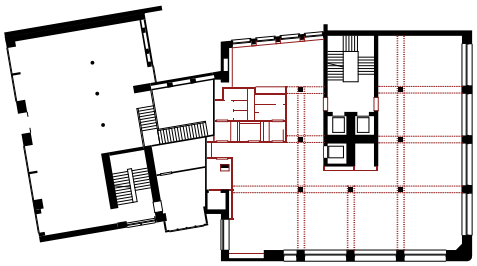
Uraniastrasse

Das 1907 eröffnete Geschäftshaus an der Uraniastrasse 9 in Zürich steht exemplarisch für den repräsentativen Späthistorismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Unter den zahlreichen Bauten, mit denen der Architekt Gustav Gull bleibende städtebauliche Akzente setzte, nimmt es eine Sonderstellung ein: Der über 50 Meter hohe Turm beherbergt die erste Sternwarte der Schweiz, und in Zürich ist das Gebäude als erster Betonbau bekannt. Seit 1989 steht das Geschäftshaus unter Denkmalschutz. Die bauzeitliche Substanz im Innern ist jedoch weitgehend zerstört, nur das Treppenhaus ist im Bestand noch unverändert sichtbar.

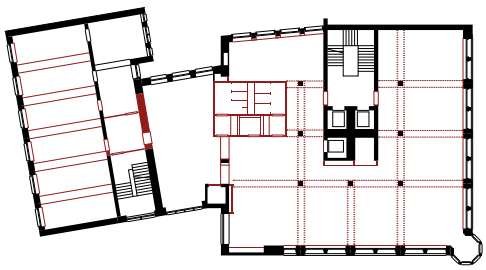
Die Bauherrschaft beauftragte Fischer Architekten mit der Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie für eine Gesamtsanierung des Gebäudes, zu dem ein Annexbau an der Oetenbachgasse 6 aus dem Jahr 1904 zählt. Das Konzept sieht eine Sanierung «back to the roots» vor, um den verloren gegangenen kunst- und kulturhistorischen Charakter des Geschäftshauses zurückzugewinnen und die Qualitäten des Altbaus in den Büroräumlichkeiten wieder sicht- und spürbar zu machen.

Auf der Grundlage der Machbarkeitsstudie wurden in einem ersten Schritt die Büroflächen im ersten und zweiten Obergeschoss saniert. Die Arbeiten beschränkten sich mit Blick auf eine hohe Nutzungsvariabilität auf den Grundausbau. Bestehende Einbauten und Verkleidungen wurden bis auf den Rohbau zurückgebaut, die WC-Anlagen erneuert und die Raumorganisation optimiert.

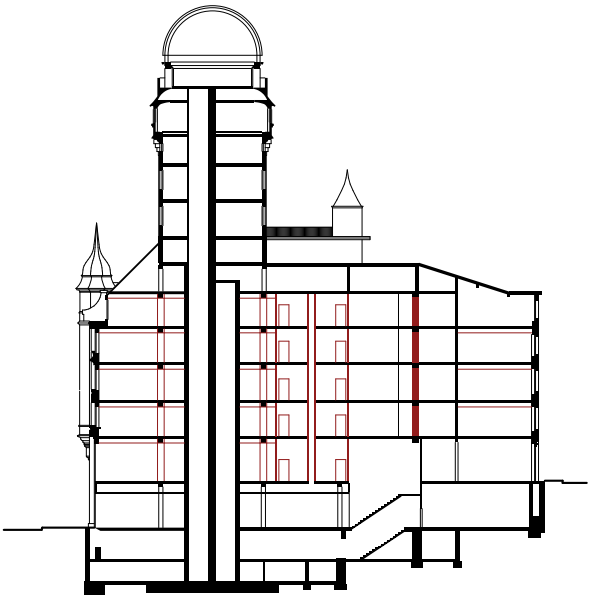
LÖWENBRAU ZÜRICH



1. OG



2. OG



1 5 10

- Bauherrschaft: ETH Zürich, Abteilung Immobilien
- Aufgabe: Renovierung und Aufstockung HPM2
- Auftragsart: Wettbewerb nach Präqualifikation
- Auszeichnung: 1. Preis
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2009–2018
- Baukosten BKP 2: ca. 45 Mio. Fr.
- Herausforderung: Denkmalpflege, Revitalisierung eines denkmalgeschützten Hochschulgebäudes von Albert Heinrich Steiner
- Fotografie: Roman Weyeneth

Zürich Höngg

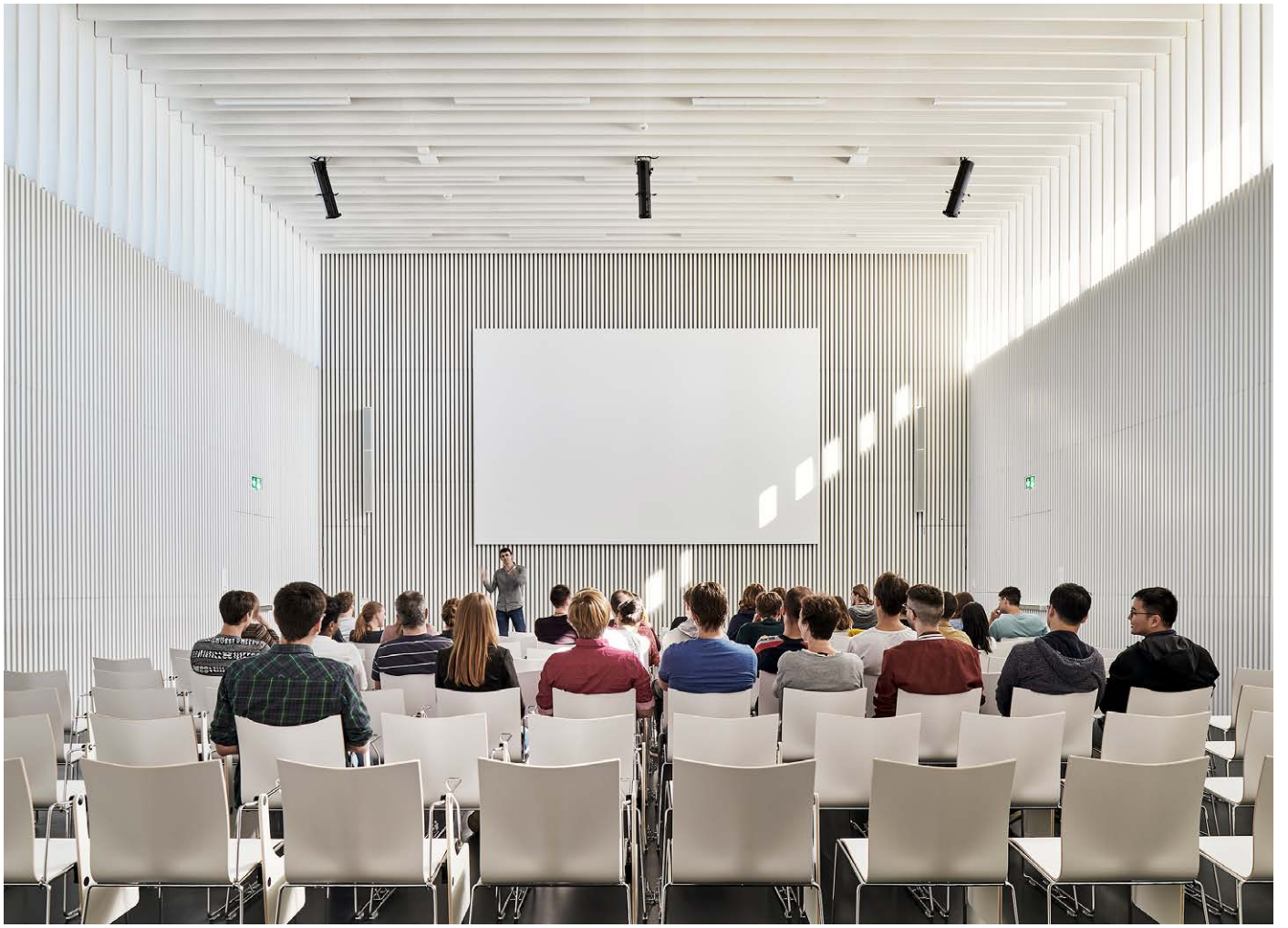
HPM2, ETH Hönggerberg

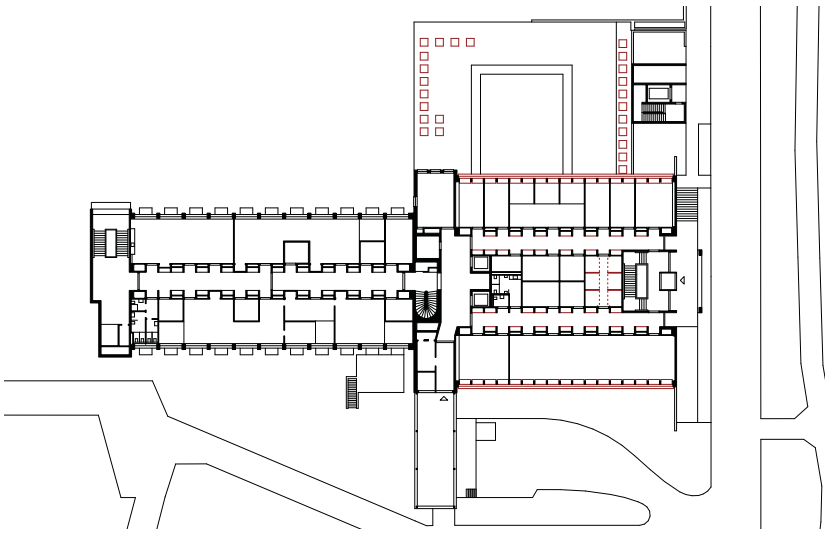
Das Gebäude HPM2 zählt zu den Bauten für Molekularbiologie, die Ende der 1970er-Jahre vom renommierten Architekten und vormaligen Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner auf dem Campus Hönggerberg der ETH Zürich erstellt wurden. Es handelt sich um ein eigentliches Laborgebäude mit hohen strukturellen und funktionalen Qualitäten, das im Inventar der Denkmalpflege verzeichnet ist.

Gefordert war zum einen eine komplette Renovation der Fassade, zum andern eine räumliche Erweiterung, um die aktuellen und künftigen Bedürfnisse der Benutzer abdecken zu können. Darüber hinaus galt es die Erschliessung zu optimieren. Die Denkmalpflege legte grossen Wert darauf, sorgsam mit dem Bestand umzugehen und insbesondere die Grundidee der «Steiner-Fassade» zu erhalten.

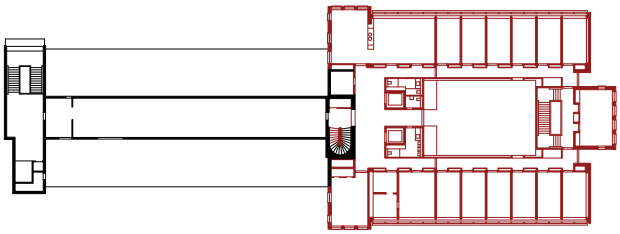
Die konsequente Rasterung des Gebäudes und die klare Trennung von versorgenden und tragenden Bauteilen ermöglichten eine sehr gute Revitalisierung. Die neue Fassade spielt mit den Bestandsproportionen: Die Dimensionierung der Profile, das Verhältnis der Rahmen und Füllelemente sowie die Materialität von hellem und dunklem Aluminium erhalten die vertraute äussere Erscheinung aufrecht.

Weitere wichtige Elemente der Revitalisierung sind die eingeschossige Aufstockung, die zusätzliche Laboreinheiten und ein Auditorium enthält, sowie die neue, zentrale Liftanlage in der Mitte der beiden Gebäudeteile HPM1 und HPM2.

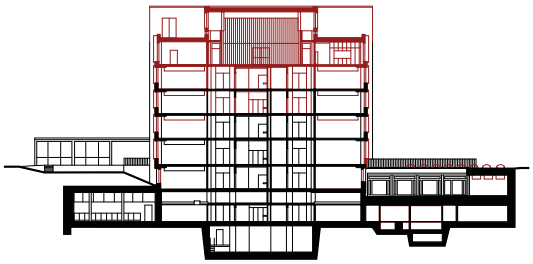




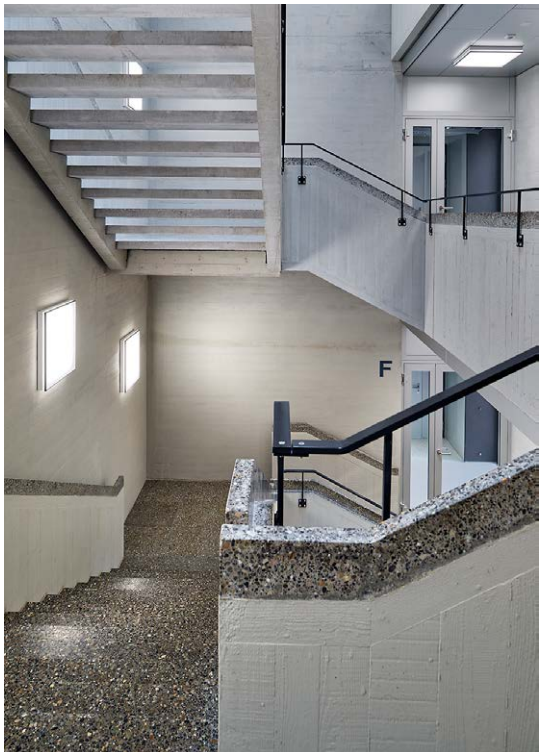
EG

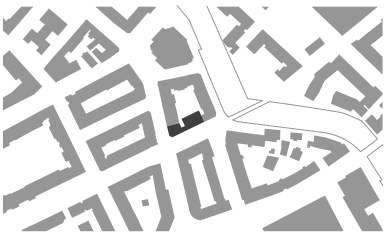


4. OG



1 5 10


F



- Bauherrschaft: Swiss Life REIM (Switzerland) AG
- Aufgabe: Umbau von Büros zu Wohnungen und Kernsanierung Büros
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2016–2017
- Baukosten BKP 2: ca. 7 Mio. Fr.
- Herausforderung: Denkmalpflege
- Fotografie: Roman Weyeneth

Zürich Enge

Garten-/Stockerstrasse

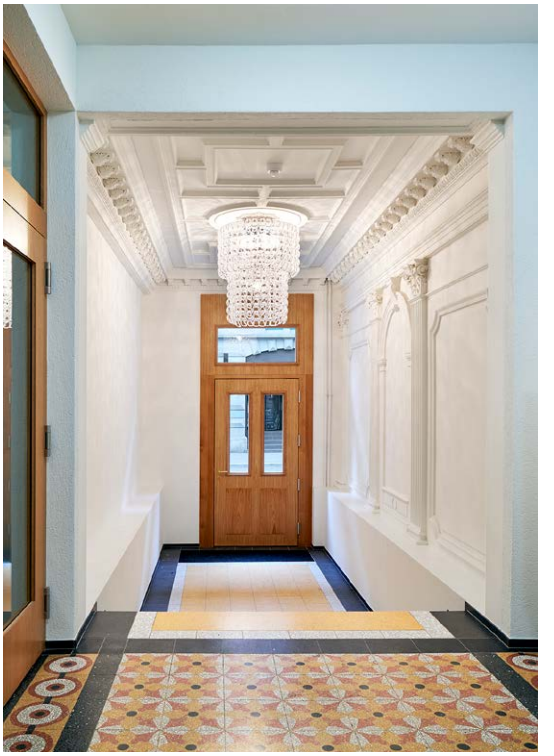
Die beiden inventarisierten Gebäude im Zürcher Enge-Quartier sind Teil einer Blockrandbebauung aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Im Zuge der Gesamtsanierung wird die Autonomie der nutzungsbedingt miteinander verbundenen Bauten durch die Aktivierung der ursprünglichen Haupteingänge wiederhergestellt.

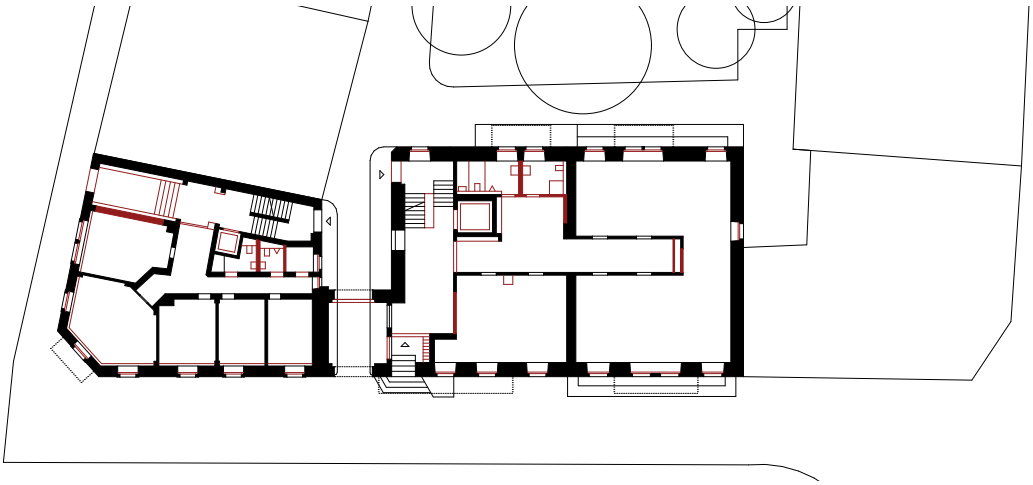
Die Liegenschaft an der Stockerstrasse wird aufgrund ihrer lärmexponierten Lage auch in Zukunft als reines Bürogebäude genutzt und innerhalb der geschützten Grundrissdisposition komplett saniert. Während Digitalstrom-Infrastruktur und Kühldecken einen zeitgemässen technischen Standard sicherstellen, bewahren behutsam restaurierte Stuckaturdecken sowie Holz- und Terrazzoböden den Charme des hochwertigen Altbaus.

Das Haus an der Gartenstrasse hingegen war 1986 bis auf die Fassade entkernt worden. Neu dient die Liegenschaft primär als Wohngebäude. Die Qualität der siebzehn Kleinwohnungen liegt in den überhohen Räumen der ersten drei Geschosse sowie den grosszügigen Balkonen gegen Süden bzw. in den Innenhof. Im vierten Obergeschoss ermöglichen Deckendurchbrüche zum Dachstock teilweise doppelgeschossige Räume.

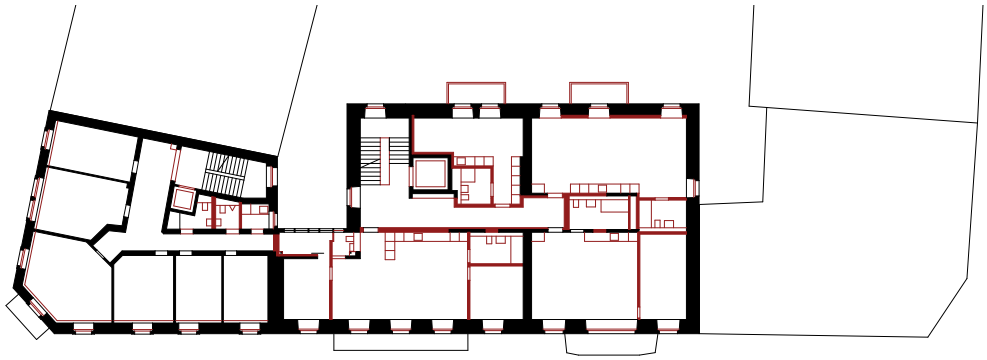
Die Fassade wurde sorgfältig saniert und mit einer retrospektiven Farbgebung erhalten. Den ehemaligen Hinterhof wertet eine parkartige Gartengestaltung zwischen den bestehenden hohen Bäumen zu einem für alle Bewohner attraktiven Aufenthaltsort auf.

UBS

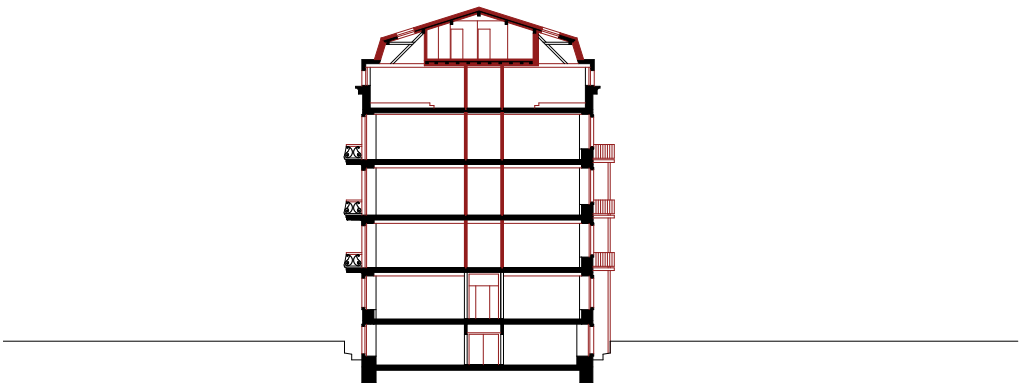




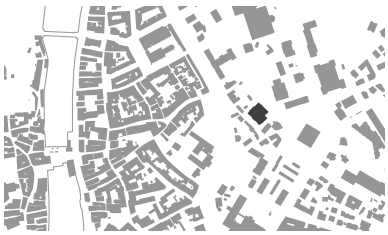
EG



Regelgeschoss



1 5 10



- Bauherrschaft: Stadt Zürich, Hochbaudepartement
- Aufgabe: Instandhaltung und Renovierung Musikschule
- Auftragsart: Planerwahlverfahren
- Bearbeitungszeit: 2015–2016
- Baukosten BKP 2: ca. 3 Mio. Fr.
- Herausforderung: Umgang mit historischer Bausubstanz
- Fotografie: Roman Weyeneth

Zürich Altstadt

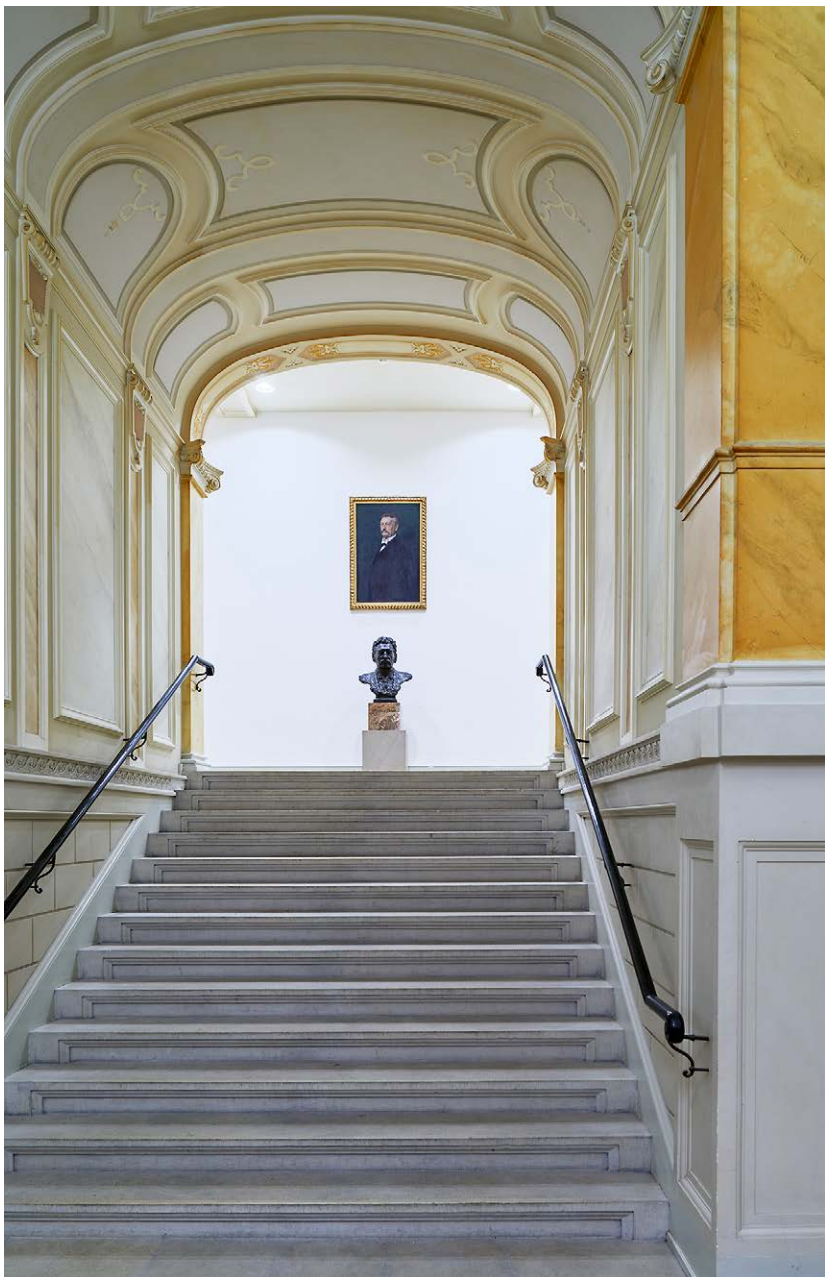
Musikschule Konservatorium Zürich

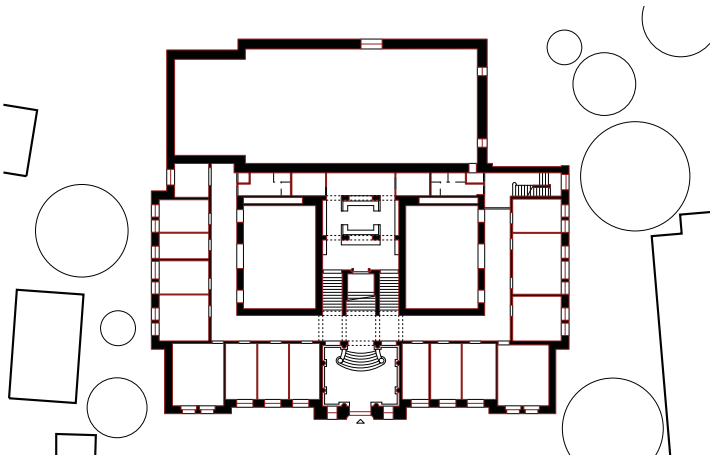
Die Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) ist mit rund 23 000 Schülerinnen und Schülern die grösste Musikschule der Schweiz. Ihr Stammhaus, das «Konsi», befindet sich an zentraler Lage oberhalb des Zürcher Niederdorfs an der Florhofgasse.

Das Gebäude war um 1900 vom Architekturbüro Kehrer und Knell als Musikschule im Stil des Historismus errichtet und 1987 umfassend renoviert und ausgebaut worden. Heute ist das Haus ein lebendiger, wichtiger Zeitzeuge der privaten Bildungspolitik wie auch des zukunftsorientierten Städtebaus im 20. Jahrhundert und als solcher im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte verzeichnet.

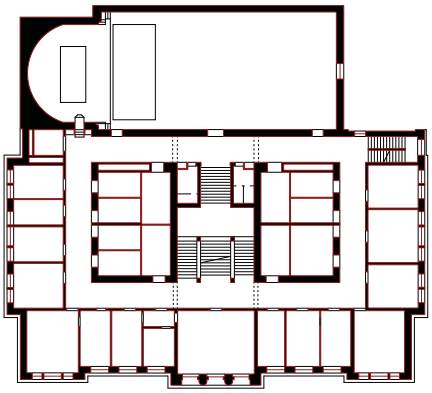
Im Jahr 2015 erwarb die Stadt Zürich das Gebäude, um es der MKZ zur Verfügung zu stellen. Im Zusammenhang mit dem Eigentumswechsel drängte sich eine erneute Instandsetzung auf. Sämtliche Arbeitsgänge wurden dabei in einer wertvollen Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege abgestimmt.

Jeder Eingriff erforderte ein genaues Abwägen, viel Behutsamkeit und das nötige Fingerspitzengefühl, um die Räume möglichst originalgetreu, jedoch in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Im Detail umfasste die Instandhaltung neben einer zurückhaltenden Pinselsanierung und dem Herrichten der Räume für die neuen Benutzer auch den Ersatz aller Fenster, die Erneuerung der Gesamtbeleuchtung und der elektrischen Installationen sowie eine zeitgemässe Signaletik.

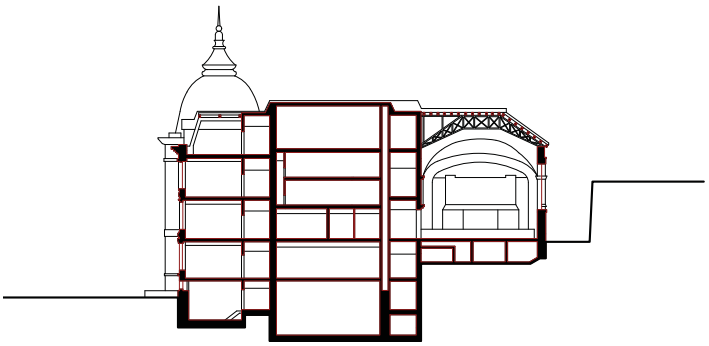


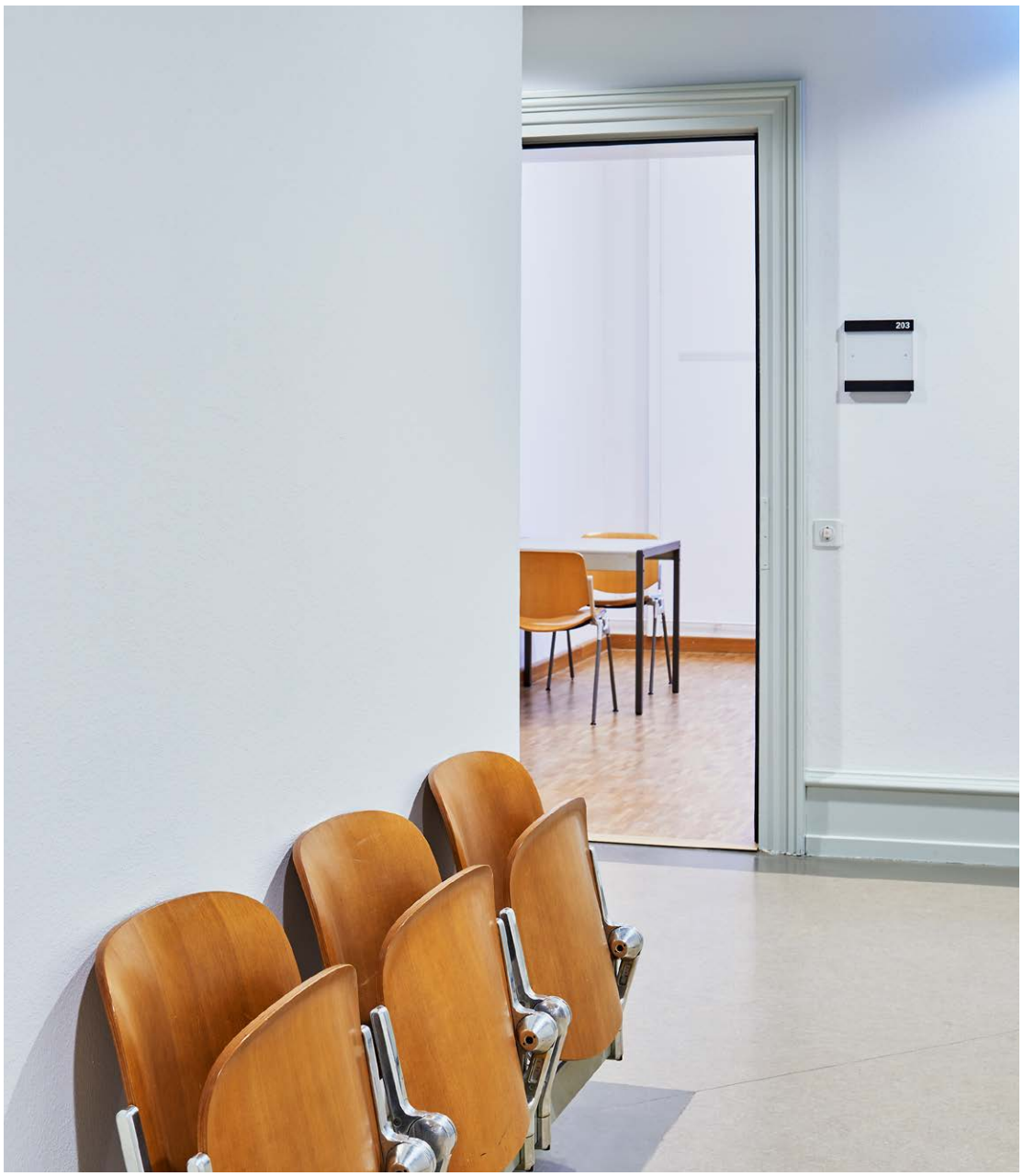


EG



1. OG




203

- Bauherrschaft: ETH Zürich, Abteilung Immobilien
- Aufgabe: Gesamtrenovierung HPP-Gebäude
- Auftragsart: Wettbewerb nach Präqualifikation
- Auszeichnung: 1. Preis
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 2006–2011
- Baukosten BKP 2: ca. 45 Mio. Fr.
- Herausforderung: Denkmalpflege, Revitalisierung eines Hochschulgebäudes von Albert Heinrich Steiner
- Fotografie: René Dürr

Zürich Höngg

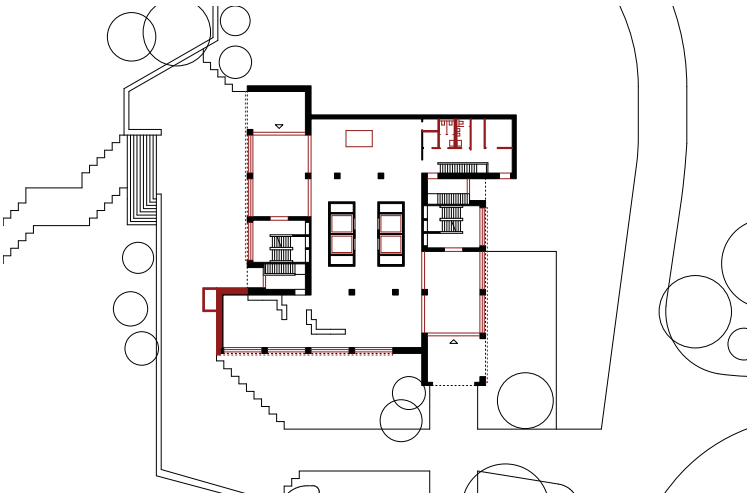
HPP, ETH Hönggerberg

Das Physikgebäude HPP dominiert aufgrund seiner Höhe den Campus Hönggerberg der ETH Zürich. Das zehnstöckige Hochhaus ist wie das HPM2 (siehe S. 40) Teil des Ensembles, das der Architekt Albert Heinrich Steiner Ende der 1970er-Jahre plante. Es beherbergt Seminarräume, Arbeitsplätze in Laboratorien sowie Forschungseinheiten.

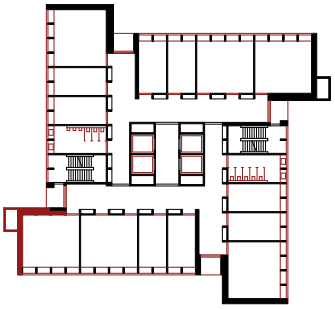
Im Rahmen der notwendigen Sanierung galt es einerseits die Fassaden komplett zu erneuern, zum anderen war die Haustechnik zu ersetzen und das Gebäude energetisch zu optimieren. Hinzu kamen räumliche Anpassungen.

Mit wenigen, gezielten Eingriffen gelang es, die hohe architektonische Qualität des Hochhauses zu wahren, ohne dabei das Grundkonzept zu verändern. Die neue Fassade respektiert die bisherige Gestaltung und Farbgebung der Gebäudehülle, wie es die Denkmalpflege gefordert hatte: Die Bandfenster der Metall-Glas-Fassaden wurden fein variiert und mit schmalen, alternierend angeordneten Lüftungsflügeln ergänzt, während die markanten Sichtbetonscheiben saniert oder neu erstellt wurden.

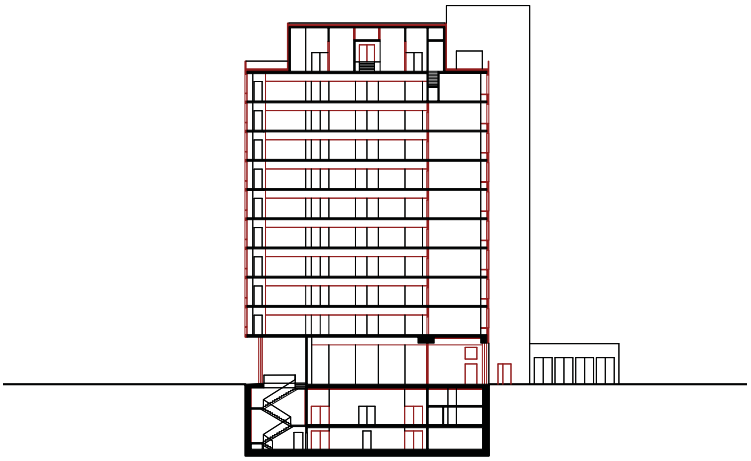
Die modernisierte Gebäudetechnik erfüllt alle zeitgemässen Anforderungen hinsichtlich Komfort, Effizienz und Energieverbrauch, so dass das Bauwerk mit dem Label für gutes Innenraumklima zertifiziert wurde. Die Erweiterung des Foyers auf beiden Zugangsseiten bietet neu Platz für Ausstellungen oder Anlässe.

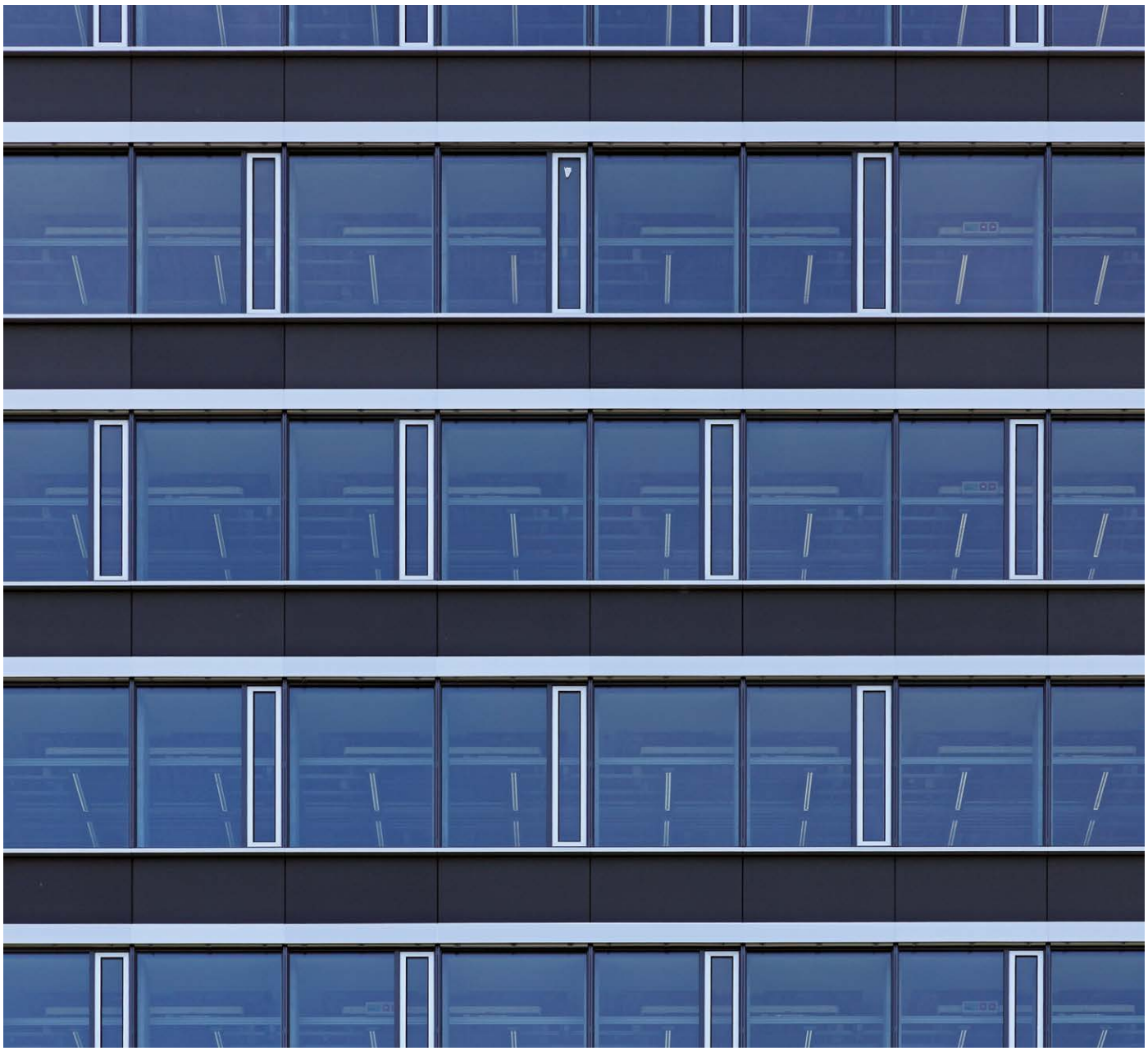


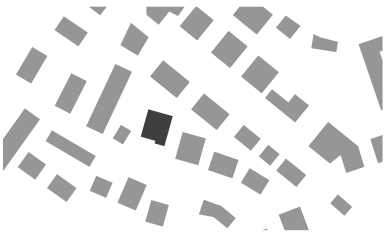
EG



1. OG







- Bauherrschaft: Privat
- Aufgabe: Umbau und Sanierung
- Auftragsart: Machbarkeitsstudie/Direktauftrag
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung
- Bearbeitungszeit: 2006–2009
- Baukosten BKP 2: ca. 8 Mio. Fr.
- Herausforderung: Historische Bausubstanz, Einbau eines Personenlifts in vorhandene Struktur, Ausbau Dachgeschoss
- Fotografie: Arnold Kohler

Zürich Fluntern

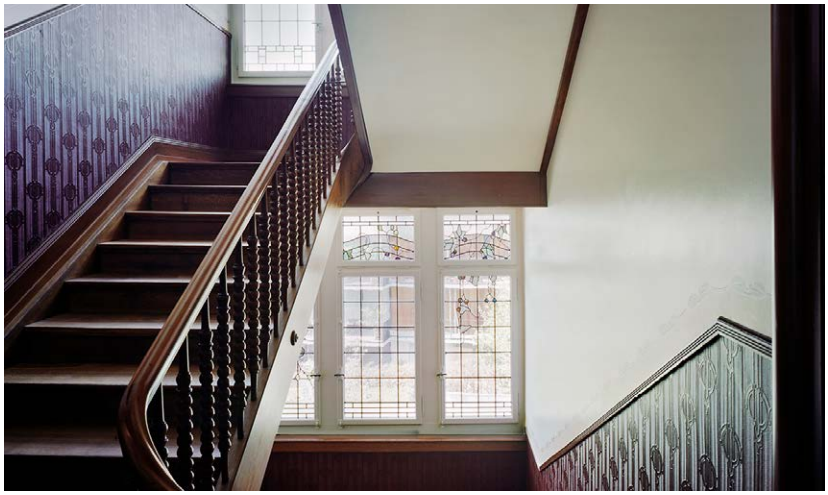
Haus zum Brunnen

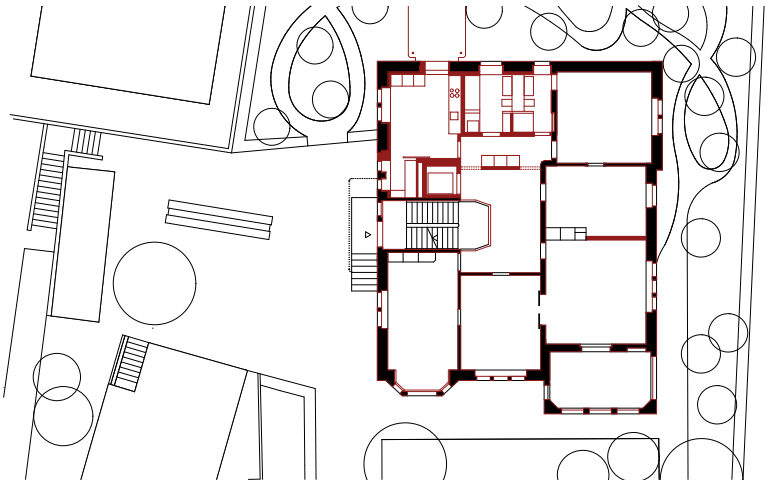
Das Haus zum Brunnen befindet sich am Zürichberg in einem beschaulichen Quartier mit villenartigen Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie hochwertigen Grünanlagen. Das Gebäude, das im Jahr 1907 vom Zürcher Architekten Adolf Asper erbaut wurde, verfügt über eine prägnante Fassade mit Bossen aus Zürichsee-Sandstein. Seine Grosszügigkeit und Solidität verweist auf den Wohlstand seiner Epoche. Die Substanz ist denn auch in einem hervorragenden Zustand.

Im Rahmen der umfassenden Renovierung waren neue raumorganisatorische Anforderungen zu erfüllen. Dabei galt es den Balanceakt zwischen denkmalpflegerischen Ansätzen – das Haus musste als Gebäude seiner Zeit erkennbar bleiben – und erwünschten bzw. erforderlichen Eingriffen zu meistern. Den vorgefundenen räumlichen wie materiellen Qualitäten wurde mit grossem Respekt begegnet.

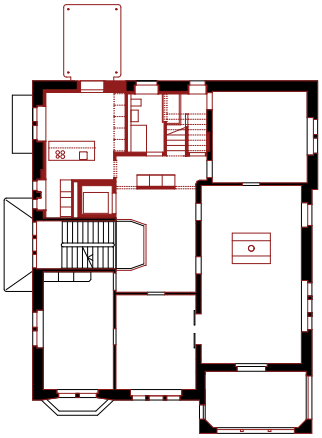
Eine vorausgehende Planung lotete die möglichen Eingriffstiefen präzise aus. Eine heikle Aufgabe war insbesondere der Einbau eines Personenlifts in die vorhandene Struktur. Um die Gliederung und Anordnung der Haupträume unangetastet zu lassen, wurde der Aufzug ausserhalb davon bzw. zum bestehenden Treppenhaus hin angelegt.

Der Ausbau des Estrichs stellte eine zusätzliche Herausforderung dar. Die neu darin Platz findende Wohnung verfügt über einen direkten Zugang zur Dachterrasse. Neben weiteren umfunktionierten Räumen ist insbesondere der neu entstandene Flaniergarten zu erwähnen.

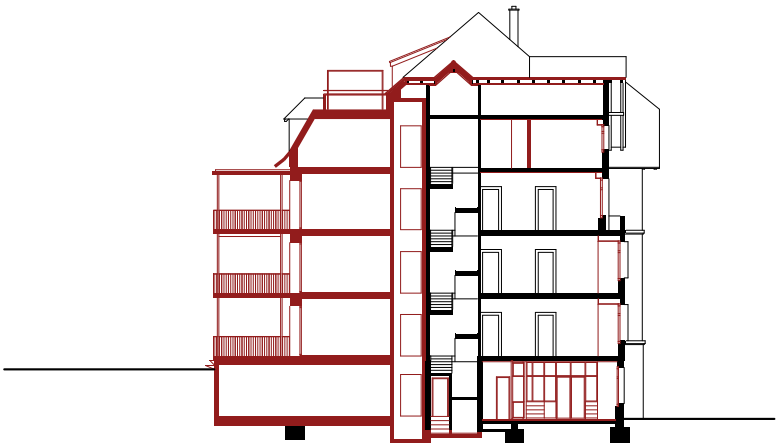


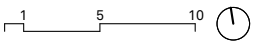


EG



Regelgeschoss





- Bauherrschaft: ETH Zürich, Abteilung Bauten
- Aufgabe: Umbau und Sanierung
- Auftragsart: Wettbewerb nach Präqualifikation
- Auszeichnung: 1. Preis
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung, Generalplanung
- Bearbeitungszeit: 1997–2001
- Baukosten BKP 2: ca. 75 Mio. Fr.
- Herausforderung: Denkmalpflege
- Fotografie: Fischer Architekten

Zürich Oberstrass

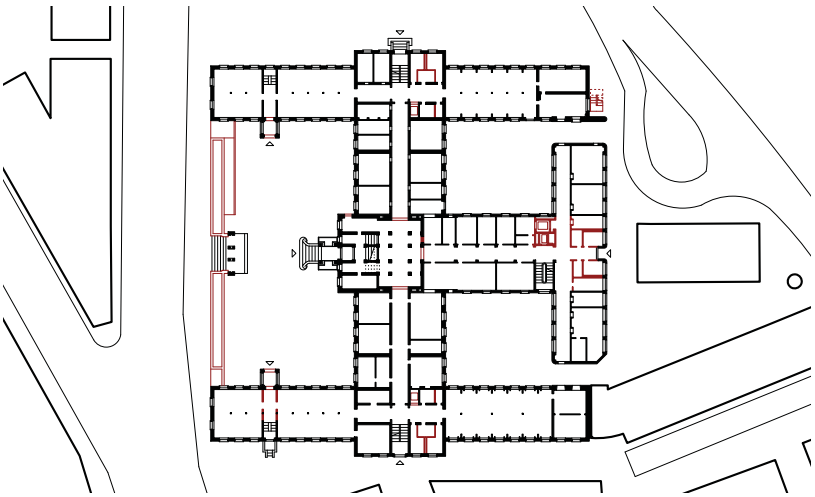
Chemiealtbauten, ETH Zentrum

Die architektonisch hochwertigen Chemiealtbauten im Zürcher Hochschulquartier sind ein wichtiges Zeugnis der ETH-Geschichte. Drei Generationen von Architekturprofessoren verbanden die verschiedenen Bauetappen zu einem Ganzen: Bluntschli/Lasius 1884–1886, Salvisberg 1937 und Hess 1956.

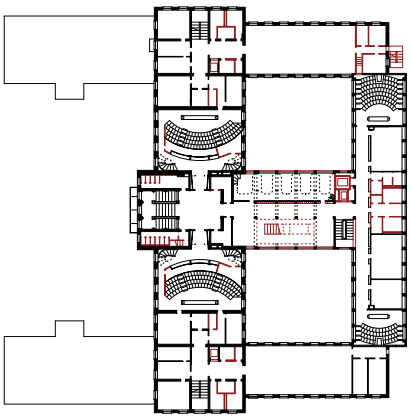
Anlass für den Umbau bzw. die Restaurierung war der Umzug des Departements Chemie auf den Campus Hönggerberg. Dadurch bot sich die Gelegenheit, das mit Labors und Hörsälen ausgestattete Lehrgebäude zu einem Bürogebäude umzunutzen. Die Räume sollten dabei von neueren Provisorien befreit werden und ihr ursprüngliches Gepräge zurückerhalten. Darüber hinaus war eine Erweiterung der Kapazitäten für die Ausbildung gefordert.

Im Vordergrund stand die Klärung und Präzisierung der Raumstruktur, und zwar in intensiver Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege. Ein neues, zentrales Element der Anlage bildet die zweigeschossige Dachaufstockung mit Hörsälen, Seminarräumen und einer Cafeteria.

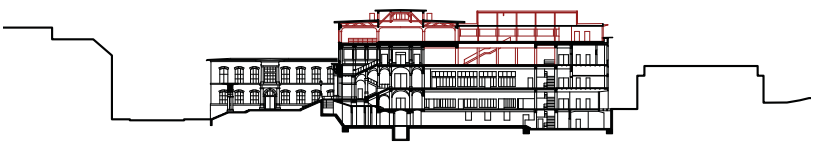
Ein zweiter wichtiger Eingriff erfolgte an der Universitätsstrasse innerhalb des Vorhofs, der als Visitenkarte der alten Chemiegebäude gilt. Vorhandene Barackenbauten wurden entfernt und der Raum in eine zeitgemässe Gestaltung übergeführt. Heute funktioniert der Vorhof als Eingangsbereich für verschiedene öffentliche Nutzungen.



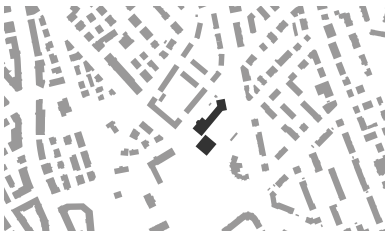
EG



2. OG



1 5 10



- Bauherrschaft: Stadt Zürich, Schul- und Sportdepartement
- Aufgabe: Sanierung und Umbau
- Auftragsart: Planerwahlverfahren
- Leistungen: Projektierung, Ausschreibungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung
- Bearbeitungszeit: 1996–1998 in Etappen
- Baukosten BKP 2: ca. 23 Mio. Fr.
- Herausforderung: Bestehende architektonische Qualitäten, Denkmalpflege, Ausführung im Betrieb
- Fotografie: Fischer Architekten

Zürich Unterstrass

Schulhaus Riedtli

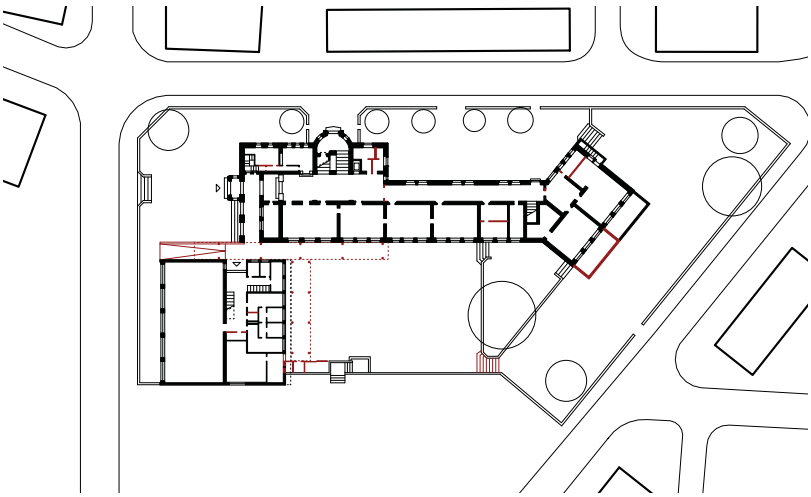
Die Sekundarschule Riedtli ist eine von vier Sekundarschulen im Schulkreis Zürich Waidberg. Sie befindet sich unmittelbar neben dem Schulhaus Rösli in dem nach Nordosten stark ansteigenden Gelände zwischen Riedtli- und Röslistrasse im Quartier Unterstrass. Der L-förmige Komplex, bestehend aus Schulhaus und Turnhalle, wurde in den Jahren 1906 bis 1908 von den Architekten Robert Bischoff und Hermann Weideli im Heimatstil erstellt und setzt im städtebaulichen Gefüge einen unübersehbaren Akzent.

1974 wurde die Anlage ein erstes Mal baulich verändert, indem das separate Turnhallengebäude durch einen Neubau mit Schwimmbad und Singsaal ersetzt wurde. Gut zwanzig Jahre später war eine erneute Instandsetzung nötig geworden. Darüber hinaus sollten die Räumlichkeiten an moderne Unterrichtsmethoden angepasst werden.

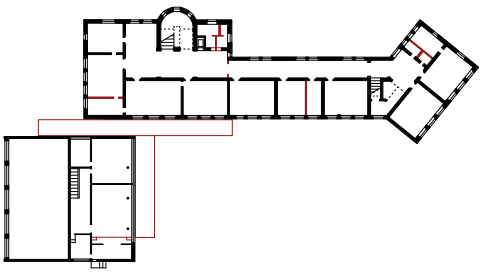
Die innere Gebäudestruktur blieb dabei weitgehend unangetastet. Die Unterrichtsräume lassen sich in zwei Gruppen einteilen: einerseits Räume mit Originalbestand – vor allem Klassenzimmer – und andererseits gänzlich neu konzipierte Spezialzimmer. Ebenfalls weitgehend im ursprünglichen Zustand befinden sich die Treppenhäuser und Hallen, die in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege restauriert wurden.

Die Renovation des Schulhauses Riedtli wird heute von der Stadt Zürich als Referenzprojekt für ähnliche Sanierungsaufgaben herangezogen.

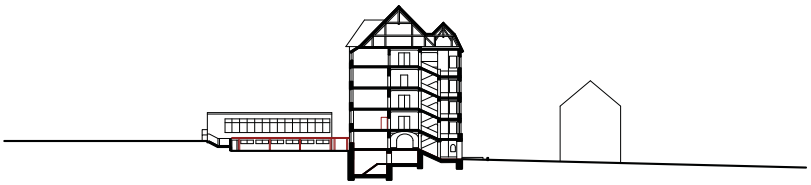
STOP



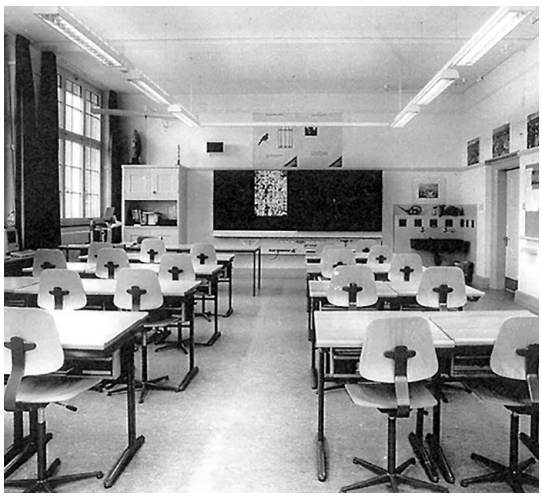
EG



1. OG



1 5 10



Impressum

Herausgeber: Fischer Architekten AG
Binzstrasse 23 / 8045 Zürich
T +41 44 317 51 51
F +41 44 317 51 52
info@fischer-architekten.ch
www.fischer-architekten.ch

Leitung: Christian Leuner
Redaktion und Layout: Regula Sigg
Druck: Gysin AG, Zürich
3., überarbeitete Auflage
© 2022 Fischer Architekten AG